

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

141 (27.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816941)



und Werkzeugaufbereitung und besonders zur Heranbildung von Zehntausenden und des ersten Stammes von Arbeitern, die 1933 als Arbeiter in das Saargebiet übernommen werden sollen. Später wird dann in diesem Vorwerk eine andere wichtige Produktion aufgenommen. Dort drüben endlich wird unsere neue Stadt erbaut, die in der ersten Ausbauphase eine Einwohnerzahl von etwa 30.000, im Vollausbau etwa 60.000 Einwohner umfassen wird. Das schöne, malerische Gelände bietet Gelegenheit zu hervorragender städtebaulicher Gestaltung, so daß hier eine Stadt entsteht, die zu den schönsten der ganzen Welt gezählt wird.

Wem fähiger! Das ist — in wenigen Worten — die Werbung über den Stand der bisherigen Arbeiten.

Dann trat, von erneutem Jubel überschüttet,

**Der Führer**

an das Mikrophon. Er führte u. a. aus: „Als die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 zur Macht kam, erstickte mir ein Gebiet besonders geeignet, um auf ihm den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit aufzunehmen: das Problem der Motorisierung. Hier war das deutsche Volk am meisten zurückgeblieben. Gemeinen an den Produktionsstätten nicht nur etwa Amerika, sondern auch anderer europäischer Länder, war die deutsche Kraftwagenherzeugung geradezu lächerlich geblieben: knapp 46.000 Personenvagen in einem Jahr! Das entsprach nicht im entferntesten den Verkehrsbedürfnissen des deutschen Volkes. Es ist verständlich, daß daher in einer Zeit, in der fast sieben Millionen Erwerbslose unser Leben bedrohten, gerade auf diesem Gebiet Wandel geschaffen werden mußte.“

Als erster Schritt zur Motorisierung galt dabei die Beschaffung von den früheren Auffassungen, daß das Kraftfahrzeug ein Luxusartikel sei. Natürlich, wenn in einem Lande nur zwei, drei, vier hunderttausend Kraftfahrzeuge laufen, trifft dies zu. Im deutschen Volk ist der Bedarf aber nicht für zwei- bis dreihunderttausend, sondern für sechs oder sieben Millionen Kraftwagen zu erwarten. Entscheidend ist dabei nur, daß Anschaffungs- und Erhaltungskosten dieses modernen Verkehrsmitels mit den Einkommensverhältnissen des Volkes in eine Übereinstimmung gebracht werden!

Man hielt mir damals entgegen: „Das ist nicht möglich!“ Darauf kann ich nur eine Antwort geben: „Was in anderen Ländern möglich ist, wird auch in Deutschland möglich sein!“ Das Wort „Unmöglich“ läßt sich, es ist zu allen Zeiten das Kennzeichen feiger Menschen gewesen, die es nicht wagen, große Entschlüsse zu verwirklichen.“

Der Kraftwagen muß also zu einem Verkehrsmitel werden! Da dieses Ziel mit den Beschaffenheiten der bisherigen Wagen nicht erreicht werden konnte, war ich schon vor der Machtübernahme entschlossen, in dem Augenblick, in dem uns die Regierung zufallen würde, sofort mit den Vorbereitungen für die Produktion eines Wagens zu beginnen, dessen Preis es ihm ermöglichen sollte, ein wirkliches Volksmittel breiterer Massen zu werden. Damit erst hört dann der Kraftwagen auf, ein halbfertiges Mittel zu sein.“

Und noch ein weiterer Grund war es, der mich veranlaßte, der Motorisierung mein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Wenn das deutsche Volk alles das, was es an Löhnen für seine Arbeit erhält, nur in Lebensmitteln anlegen wollte, die wir mit unseren 140 Millionen auf einem Quadratkilometer nicht unbenutzt produzieren können, dann müßte dies zu einer Katastrophe führen. Deshalb ist es notwendig, daß wir die Kaufkraft des deutschen Volkes in

**Hintergründe des Rügenkomplotts**  
**Demerlenswerte Zeittellungen eines polnischen Blattes**

Warschau, 26. Mai.

An führender Stelle der heutigen Warschauer Morgenpresse steht weiterhin die Erwähnung in der tschechoslowakischen Frage. Die Blätter geben in großer Aufmerksamkeit die Meldung der polnischen Telegraphenagentur über Deutschlands Protest in Prag wegen der wiederholten Grenzverletzungen wieder, wobei „Euphorie“ darauf hinweist, daß bereits sechs Fälle festgestellt werden konnten, in denen tschechische Militärangehörige die deutsche Grenze überfliegen, um auf deutscher Seite Beobachtungen anzustellen. An anderer Stelle beschäftigt sich das belgische Blatt mit den Vorgängen der letzten Tage, wobei es die Hintergründe der gefährlichen Rügenbege über angebliche deutsche Truppenkonzentrationen aufweist. Die Tschechoslowaken hätten sich zur Mobilisierung entschlossen, so schreibt das Blatt, nachdem sie erkannt hätten, daß die Polizei und Gendarmen nicht mehr die Lage beherrschen, um Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten zu können. Um diese Mobilisierung zu rechtfertigen, seien Gerüchte über deutsche Truppenkonzentrationen in den Grenzgebieten in die Welt gekommen.

In diesen verlogenen und lässwilligen Gerüchten stellt das polnische Blatt fest, daß sie von der französischen und englischen Diplomatie als Vorwand zu den bekannten Schritten in Berlin und Prag benutzt wurden, um auf diese Weise ein Prestige zu gewinnen.

andere Richtungen hinliefen. Das sind Probleme, über die sich allerdings unsere früheren Nationalökonomien den Kopf nicht zerbrochen haben. Wir aber müssen diese Gegebenheiten begreifen und die daraus entstehenden Aufgaben lösen. Und unter die vielen anderen derartigen Maßnahmen, die dazu dienen, der Kaufkraft des deutschen Volkes ein gleichwertiges Kaufvermögen zu sichern, wird auch der Volkswagen eingerechnet. Hier werden jährlich Hunderte von Millionen Mark über die Anlage fließen; und die Erfüllung dieser Bedürfnisse können wir befriedigen aus unserer Arbeit und unserer eigenen Hoffnungen, aus unseren Erzen, aus unserer Kohle usw.

Die Bedeutung dieses Wertes in seiner weiteren Auswirkung wird heute noch von den wenigsten erkannt. Der Volkswagen wird für die übrige Automobilherzeugung keine Konkurrenz sein! Denn wer diesen Wagen kauft und seinen Mercedes, der mit ihm nicht, weil er etwa ein Fünftel der Zählerzahl ist, sondern weil er sich z. B. einen Mercedes nicht leisten kann. Es sind sehr einfache, nützliche Erfindungen, die die Menschen zwingen, sich den billigeren Produkten zuzuwenden. Wenn es möglich ist, sich das Zentrum zu kaufen, der tut es nicht abhandeln. Die breite Masse aber kann es nicht abhandeln. Die breite Masse nun ist dieser Wagen gesesselter worden. Ihrem Verkehrsbedürfnis soll er entsprechen, und ihr soll er Freude bereiten. Ich glaube, dieser Wagen kann daher auch nur einen einzigen Namen bekommen, den ich ihm bereits heute geben will. Er soll den Namen der Segenhaftigkeit tragen, die sich am meisten bemüht, die breiten Massen unseres Volkes mit Freude und damit mit Kraft zu erfüllen: Er soll „Edel-Wagen“ heißen.

Wenn wir dieses genialste deutsche Automobilwerk errichten, dann soll mit ihm zugleich auch eine vorbildliche deutsche Arbeiterkathedrale entstehen. Sie soll eine Lehrstätte sowohl der Stabilität wie der sozialen Zielung werden.

Die Entscheidung des Problems werde jedoch die innere Entwicklung in der Tschechoslowakei selber bringen.

**Kraße Gegenätze!**

London, 27. Mai.

In einer längeren Meldung beschäftigt sich ein Reuter-Korrespondent mit der Lage in Deutschland und in der Tschechei. Er kommt zu folgenden interessanten Feststellungen: In Wiederbauern habe er „alles außer Friede“ vorgefunden, ohne daß die 50 Kilometer östlich des Gebietes hinein auch nur ein Zeichen von Truppenbewegungen anzutreffen gewesen sei. Er habe mit vielen Nationalsozialisten gesprochen, die alle die Idee eines Krieges zurückgewiesen hätten. Sie alle seien davon überzeugt gewesen, daß der Führer keinen Krieg wünsche. Auf tschechischer Seite der Grenze hingegen habe der Korrespondent eine ganz andere Atmosphäre beobachtet. Die Hauptverkehrsstraßen seien verpörrt gewesen, und der Verkehr sei durch Jüdenjäger ungeteilt worden. Überall hätten die Wagen die Hauptverkehrsstraßen verlassen und auf engen Landwegen durch dichten Wald weiterfahren müssen. Alle Straßen seien besetzt gewesen, so daß sie in jedem Augenblicke durch gepörrt werden könnten. Eine Menge Soldaten sei zu sehen gewesen.

Wir wollen damit zeigen, wie der Nationalsozialismus solche Probleme sieht, wie er sie ansieht und wie er sie löst.

So möchte ich an dieser Stelle auch den Männern danken, die sich um die Vorbereitung und damit um das Gelingen dieses Wertes bemühten; an der Spitze dem Manne der Automobilindustrie, der seit vielen Jahren an meiner Seite stehen, meine Gedanken überall hin zu vertreiben und damit zu verwirklichen sich bemühte, Jakob Berlin. Und weiter: den Herren, die dieses Wert nun mit ihm zur praktischen Ausführung bringen; unserem großen Idealfreund Parzigenoffen Leh, dem genialen Konstruktionsforscher und Herrn Lafferey. Das sind die Männer, denen im wesentlichen die Verwirklichung dieser gewaltigen Aufgabe zu danken sein wird.

So schreite ich zur Grundsteinlegung eines Wertes, von dem ich überzeugt bin, daß es ein Symbol der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft sein wird!“

Nachdem der braunefarbene Beifall, mit dem die Worte des Führers aufgenommen wurden, abgeklungen war, verlas Reichsamtseiler Dr. Lafferey den Wortlaut der Urkunde der Grundsteinlegung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß dieses Wert im Jahre der Heimkehr der Ostmark geschaffen ist. Dr. Lafferey legte die Urkunde in den Grundstein. Dann traten die „Maurer“ und Steinsetzer in ihren charakteristischen Trachten berzu und fügten Stein und Stein. Der Völkler überreichte dem Führer den Hammer, und dann vollzog, während die Zehntausende ihre Arme zum Deutschen Gruß erhoben, unter feierlicher Hilfe der Führer der geistlichen Welt mit den Worten: „Ich vollziehe die Grundsteinlegung im Namen des deutschen Volkes!“ Das Wert soll entstehen aus der Kraft des ganzen deutschen Volkes, und es soll dienen der Freude des deutschen Volkes!“

**v. Madenien bei Graf Ciano**  
Frankreich soll sich seiner falschen Selbsttäuschung hingeben

Rom, 26. Mai.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat den deutschen Botschafter von Madenien empfangen. Die amtliche Mitteilung wird von der römischen Abendpresse, die am Donnerstag mit Lage in der Tschechoslowakei und der italienischen Haltung in Bezug auf die internationalen Anstrengungen in ihren ausführlichen Zeitschriften entworfen. In Bezug auf die tschechoslowakische Krise wird in Bezug auf alle auf die französischen Mächte hingewiesen und mit aller Entschiedenheit betont, daß das schicksalhafte Italien seine auf den Frieden der Gerechtigkeit abzielenden Maßnahmen, die nicht mit dem Versailles Vertrag vereinbar sind, ernsthaft erwägt. Die tschechoslowakische Krise wird in Bezug auf die französischen Mächte hingewiesen und mit aller Entschiedenheit betont, daß das schicksalhafte Italien seine auf den Frieden der Gerechtigkeit abzielenden Maßnahmen, die nicht mit dem Versailles Vertrag vereinbar sind, ernsthaft erwägt. Die tschechoslowakische Krise wird in Bezug auf die französischen Mächte hingewiesen und mit aller Entschiedenheit betont, daß das schicksalhafte Italien seine auf den Frieden der Gerechtigkeit abzielenden Maßnahmen, die nicht mit dem Versailles Vertrag vereinbar sind, ernsthaft erwägt.

**Die zweite Etappe**

Gemeindebauern in 2480, davon 697 jüdischen deutschen Orten am 29. Mai.

Prag, 27. Mai.

Für den kommenden Sonntag sind in 2480 Gemeinden, davon 697 jüdischen deutschen Orten, Gemeindebauern ausgeschrieben. In solchen Orten, vor allem in kleineren Gemeinden, in denen sich die Bauern zu einer gemeinsamen Liste geeinigt haben, oder nur eine einzige Partei kandidiert, ist eine Wahl nicht notwendig. Das letztere ist auch in zahlreichen jüdischen Orten der Fall, wo ausschließlich die jüdischen Bauern kandidieren. Von den 2480 Gemeinden liegen 1660 in Böhmen, 740 in Mähren-Schlesien, 22 in der Slowakei und 68 in Karpatenland. Die größeren deutschen Orte, in denen gewählt wird, sind Wien, die Geburtsort des Reichsstatthalters Seydewitz, Tieschen bei Jolau, Friedland, Komotau, Gablonz, Tannwald, Freiwaldau und Eisgrub; in der Slowakei Schennitz und Trenčiansky Zepčitz. In einigen Prager Bezirken finden Wahlen in die Drusausschüsse statt.

**Die gefährlichen deutschen Verkehrsflugzeuge**

Prag stellt eine Kompensationsfrage

Prag, 26. Mai.

Das Prager Preßbüro veröffentlicht eine Meldung, nach der angeblich in der Zeit vom 20. bis 25. Mai, hauptsächlich am 20. und 21. Mai, in 17 Fällen deutsche Militärflugzeuge tschechoslowakisches Gebiet verlegt und 16 Piloten die tschechoslowakisch-deutsche Grenze „berührt“ hätten.

Man hat offenbar vorhin schon dieser viel juristisch klingenden Termine gewöhnt, um eine Nachprüfung dieser Angaben zu erschweren. Es ist kaum anzunehmen, daß die tschechoslowakischen Behörden, welche deutsche Verkehrsflugzeuge den tschechoslowakischen Schritten zu demuten und die ganze Welt um Hilfe anzurufen. Man hätte dann nämlich in einem Teil der angegebenen Fälle sofort erfahren, daß die Grenzverletzungen unmöglich stattgefunden haben können, weil durch Nebel und niedrige Wolgen bei der tschechoslowakischen Verletzung im den Tagen vom 20. bis 23. Mai die Flugmöglichkeit außerordentlich stark beschränkt war. Das trifft z. B. auf die angeleglichen Grenzverletzungen im Raum des Riesengebirges und Glatzer Berglandes zu. Es kommt nun hinzu, daß die Tschechen in ihrer Großartigkeit auch alle pflanzenmäßig

**Flugverkehr im Polargebiet**

Mit dem Blindfliegergerät in die Polarnacht

Das Problem des Fliegens in den Polargebieten ist heute gelöst. Bis es dazu kam, mußten freilich manche Schwierigkeiten überwunden und Opfer gebracht werden. Im Sommer 1897 startete der erste der Postflieger, der Schwabe André, mit einem Ballon zum Nordpol. Aber nach drei Tagen mußte er bereits landen, und 3 1/2 Monate später er dann vergeblich mit seinen Begleitern den Nordweg zu Fuß zu erklimmen. — Auch die Verdächtige Amundsen, mit Flugbooten zum Nordpol zu gelangen, schlugen fehl. Erst mit dem Luftschiff Nobiles gelang die Ueberfliegung des Pols.

Die Hindernisse, die sich einer Eroberung durch den Luftweg entgegenstellen, liegen vor allem in der eigentümlichen Natur der Arktis- und Antarktische begründet. Luftdruck, Luftdichtigkeit und Aufwind sind über den endlosen Eisflächen doch ganz andere als über Meer und Land. Am schwierigsten gestaltet sich meist die Landung, da man über dem Eis weder mit Klütern noch mit Schwimmern auslasten- und völlig neue Landvorrichtungen herstellen mußte.

Lange erforderte es selbst auf den großen Verkehrsstraßen ebenfalls, Nachflüge durchzuführen, und erst durch ausgebreitete Bodenorganisation sowie durch Zehntausender sind Flüge in der Dunkelheit gesichert. Um so gefährlicher mußte es sein, in Gegenden zu fliegen, bei denen es viele Monate im Jahre keinen Tag gibt.

Die Direktor Hoel, Chef der Leiter der Staatlichen Nordpolarzentrale zur Erforschung der Eismeergebiete, auf einem Vortragsabend der Alldeutschen-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, dürfte es bei den ausgezeichneten Blindfliegergeräten, über die wir jetzt verfügen, nicht mehr lange dauern, bis das Problem des Fliegens in den Polargebieten auch während der Polarnacht gelöst ist. Ebenso sind jetzt, wie der transkontinentale Flug des englischen Forscheres Cloworth ge-

zeigt hat, die Schwierigkeiten der Landung auf Eisflächen wie auf dem Treibeis beseitigt. Zudem haben die ausgezeichneten Flüge der letzten Jahre bewiesen, daß man zu jeder Jahreszeit auf dem Treibeis landen kann, sofern geeignete Flugzeuge verwendet werden.

Die Flugzeuge sind vor allem wichtige Hilfsmittel zur Kartenaufnahme in den Polargebieten. Ein Beispiel für derartige Erkundungsflüge waren die Arbeiten des Engländers Nymittel am Südpol bei seiner Erabundungs Expedition. Von einer gesicherten Ducht nahe dem 70. Breitengrad flog er mit seinem Piloten in 2000 Meilen Höhe und flog nach Süden. Nach bereits 150 Kilometern erklörten sie ein gewaltiges Anorana, und an einer Stelle, an der nach den bisherigen Karten Meer sein mußte, begann eine Hunderte von

**Der Bliß**

Von Otto Christoph-Dagau

Seit einigen Wochen liegt die alte Ozeanwelt in der schmalen Bucht am Einlauf der Zwana. Die Zwana, sonst ein wildes Bergwasser, ist jetzt nieder und ruhig. Frisch und klar streift sie über die klaffen Stellen, die nach dem See bald steil in die Tiefe abfallen. Säulchen und Forellen stehen gern hier, um auf die von den schnellen Bässern herabgeschürte Reute Jagd zu machen. Das weiß die Alte. Ihr gefällt der Ort. Im verklärten Ufer gibt es tiefe Unterflurpfe, Füllholz und überwachene Bäume. Aus der dunklen Tiefe läßt sich die sichtbarste Zeigte leicht überwandern. Bei Gefahr jagt sie in die sicheren Abgründe des Sees hinab, die kein Netz erreicht.

Man darf sagen, daß sie die Wehrerin, die Königin des Berges ist. Sie kennt jeden Winkel ihres blauen, geheimnisvollen Reichs. Sie durchflurert Schluchten und Abgründe, die ihres Menschen Auge nie erschauen wird, deren schaurige Schönheit darsustellen keiner Phantasie gelingen mag. Also führt die fünfzigpfänder durch beide, jahrbundertalte, wie in bläulichem Mondlicht schimmernde Wälder,

Kilometer lange Gebirgskette mit Bergen über 3000 Fuß Meter.

Nymittel legte sofort Kartenflüge an, und das Ergebnis seines Fluges war, daß alle bisher gemachten Entdeckungen sich als falsch erwiesen. So Inseln, Meeresstraßen und Kanäle sein sollten, fanden sich Land und Berge. Später durchgeführte Schlittenfahrten bestätigten die vom Flugzeug aus aufgenommenen Kartenflüge.

Seitdem Wilhelm von Cronau die Nordroute über Grönland nach Amerika erforscht hat, wird man die Polargebiete auch in den nächsten Flugzeugverkehrs einbeziehen können. Vielfach dienen jetzt schon Flugzeuge als Boten für die Schiffe auf dem Eis bedrohten Strecken. Es werden aber auch bereits Transportflüge

durch Kamine und Höhlen, darinnen noch schwere Kette laufen, schwarzglühende Schlangen, Feuer der Tiefe, die nur Regen und Mauer hindern. Die durchschimmernde Felskette, deren die Einfamkeit eines Menschen zur Ver zweiflung bringen würde, sie senkt und hebt sich über weite Zangvielen und schwarze Schlünde an das Licht empor, von dem alles Leben abhängt, alles Waschen und Gebeten.

Die alte Bognerin kennt die Bucht gut. Als Jagdgebiet und von ihren Hochgeflügelten her ist sie ihr gleichermäßen vertraut. Am Zwanzigsten erwartet sie immer im Herbst ihre Geliebten, starke, walzenförmige, gedrungene zehn- und zwanzigpfänder Milchere. Kraftvoll, wendige Fischherren mit dunkelbraunem Rücken, silbernen Flanken und rötlich schimmerndem Leib.

Die Liebe macht mager, die Jagd macht fett. Jetzt ist die beste Zeit, Zeit anzusehen. Reglos pflegt die Alte den Tag in irgendeinem Winkel zu verleben, teilnahmslos gegen alles, was um sie vorgeht, bis der Berg seine Schatten immer weiter über den See hinlegt. Die Dämmerung macht sie munter. Bald hier, bald dort streift sie an der Kieselrolle entlang, ob sie nicht den Schatten eines Fisches erpähle. Sie stößt das

durchgeführt zwischen Europa, Westamerika und Asien.

Wenn bisher auch keine regelmäßigen Routen eingerichtet wurden, so ist doch anzunehmen, daß dies in nicht allzuweiner Zeit geschehen wird. Dadurch werden die Kontinente einander näher gerückt. Zwischenlandungen lassen sich leicht durchführen; zugleich wird ein Ueberfliegen großer Meeresstrecken vermieden, wenn man das Polargebiet als Flugbahn benutzt.

„Wenn die Polargebiete“, so erklärte Direktor Hoel, „sich in den allgemeinen Weltverkehr mit einbezogen sind, und dies in der Zukunft nicht mehr geschehen wird, so ist dies in erster Linie der Luftfahrt zu verdanken, ohne die diese Gebiete wahrscheinlich für immer Einöden und Außenbezirke der Erde geblieben wären.“

Dr. L. S.

Wasser durch die mächtigen, rötlichleuchtenden Stemen und öffnet bisshellen den Fang, dessen Sommer nicht an dieicht mit Fischen gefüllt, bis hinter die Augen reicht ...

Es schon hat Troll, der Bergesflieger, die Alte am Zwanzigsten nach oben. Was? Was? Was? — ging es da bei den Wälen. Aber jedesmal, wenn er sein Garn legte, hatte sie sich irgendwohin verflüchtigt oder war in die Gestirne entkommen. Heute ward wieder ein Tag, an dem es glücken könnte. Troll weiß, daß die Alte in der Bucht ist. Es ist schwül, und der Nachmittag wird bestimmt ein Gewitter bringen. Troll sitzt es genau und kennt es — an dem seltsamen Glanz über den Bergen. Die Alte wird sich sicher wieder verflüchten. Aber einmal muß er sie doch bringen.

Also feuert er gegen Mittag mit dem Einbaum lautlos in die Bucht. Still muß man sein, so geräuschlos als möglich. Jetzt liegt das Boot gut. Wasche um Wasche gleitet in die blaue, durchsichtige Tiefe hinab. Man kann jeden Akt erkennen. Endlich sieht das Netz. Die Bleie liegen fest am Grund.

Als der Fische nach dem sorglosen Zum die Augen hebt, ist es merkwürdig fast geworden. Was das Gewitter kommen. Solange es nicht

den deutschen Verkehrsflugzeuge der Strecke Berlin-Braun-Wein und Breslau in ihre Ausstattung mit hineingegeben haben und harmlose dreimotorige Zwitterflugzeuge, deren angegebene Kennzeichen auch auf dem Träger Flughafen genau bekannt sind, plötzlich zu gefährlichen deutschen Militärzeppern wurden.

In den Angaben wird weiterhin allgemein von Flugzeugen mit Gafentreibmaschinen gesprochen. Es wird auch den scheidenden Stellen bekannt sein, daß das Gafentreibmaschinen von sämtlichen Flugzeugen der Verkehrsfluchtlinie einfließt und die Militärflugzeuge durch ein einfaches schwarzes Kreuz gekennzeichnet sind, das daraus ergibt sich bereits die Unzulänglichkeit der scheidenden Angaben. Es werden im übrigen Kennzeichen angegeben, die es gar nicht gibt. Das Streckenflugzeug Berlin-Wein, ebenso wie das der Strecke Breslau-Wein, erscheint in der militärischen Liste. Das ist hinreichend für die Hersteller der Räte, die doch sicherlich sachverständig sein wollen, aber sie wollen eben noch mehr als faherbarlich sein, wobei die Grenze der Wahrheit ebenso überschritten wird wie die Grenze des Landes.

### Das neue japanische Kabinett

Entschlossene Durchführung des China-Konflikts Tokio, 26. Mai.

Die seit längerer Zeit angekündigte Umbildung des Kabinetts Kono wurde am Donnerstag offiziell bekanntgegeben. Außenminister Hirota wurde ersetzt durch General Uragami, Finanzminister Satō durch General Arita, Erziehungsminister Kido durch General Arita, Finanzminister Kaya und Handelsminister Yoshino durch den Gouverneur der Bank von Japan, Teda, der beide Ministerien übernimmt.

Politische Kreise sprechen von dem heutigen Kono-Kabinett als einem abgewandten Kriegsministerium, das die Aufgabe habe, die vollkommene Mobilisierung von Staat und Volk durchzuführen und militärisch die Ziele durchzusetzen, die in der Januar-Erklärung des Kabinetts Kono klar herausgestellt wurden.

Man hört ferner, daß der neue Kriegsminister die Verantwortung für die Kriegserklärung übernehmen werde. Als stellvertretender Kriegsminister wird General Tojo genannt.

### „Moskau treibt wieder Offensivtät“

London, 27. Mai. (Weiter Rundfunk)

Die Londoner Morgenblätter haben in ihren Berichten über die gestrige Sitzung des Haupt-untersuchungsausschusses des Reichstages die obstruktive Haltung des Vertreters der Sowjetunion gebührend hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ spricht sich anlässlich der Tatsache, daß alle anderen der Sowjetregierung dringende Vorstellungen erheben müßte mit dem Ziel, Moskau zu veranlassen, in Anbetracht der Einstimmigkeit der anderen Mächte seine störende Haltung zu ändern. Es sei bekannt, so schreibt der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ weiter, daß die auf sich selbst beruhende Politik der Sowjetunion auf die Verwirklichung des englisch-italienischen Abkommens abziele, dessen Inkrafttreten von der Vereinigung der spanischen Kräfte abhängt.

Schimmer wird, kann es nur von Nutzen sein. Das Frühlingsfest, daß die Natur bald führen wird, tarnt das Neg. Langsam fährt Troll zur Bootspitze zurück, um dort das Gewitter abzuwarten ...

Der Himmel ist dunkel geworden. Der See hat einen eigenen Schein; ein seltsames Licht, als ob es aus der Tiefe leuchtete. Wald und Berg sehen wie gedübt vor dem Kommenden. Ueber Gipfel und Karren fliegen Wägen. Lauter, dröhnender rüdt das Unwetter her.

Zum andermal überprüft er die Verdichtung des Boogs; alles ist gut. Der Wald wird wild. Wästel zucken und werfen die Äste auf. Lebend und lebend fährt es talab, wirbelt mit wilden Wellen über den See und verschwindet im Schiff. Da kommt der zweite Stoß! Zohlen laucht es herab. Das Boot tanzt; es wipeln die Klüfte. Schein und Schlag! Und der Tag wird schwarz wie die Nacht. Nur der See glüht hell. Wald fern, bald nah Wästel und veränderter Einschlag.

Endlich begibt sich das Loben. Das Ohr bestimmt töfliches Rauschen, Regen, der zuerst langsam und dann mit immer reichlicherem Fall die Landschaft neigt. Schon hellt sich der Himmel, als noch einmal ein erschütterndes näher Einschlag den See erschreckt.

Troll ist aufgefahren. Der Wind hat sich gelegt. Aber das Wasser ist noch unruhig. Er läßt das Boot und löst vom Ufer. Wästelicht ist es ihm das Neg zerlegen? Direkt in der Nacht blickt die weißliche Leuchte. Nach einer Weile sieht er deutlich dicht am Ufer den zerschmetterten Stumpen einer Fische aufragen. Das Neg war es also nicht. Aber wo ist es hingekommen? Kein Schwimmer tanzt auf den Wellen. Hat die trübe Strömung alles verschleppt? Ist Treibholz in die Wästel geraten? Die Licht ist schon gelöscht. Endlich — hier tanzt etwas Helles!

Mit dem Finger holt er das Garn heraus. Nach dem ersten Griff schon durchsicht es ihn froh. Das rüttelt und reißt da drunten wie wild. Und je mehr er einholt, um so stärker wird das Schlagen. Das muß ein riesiges Tier sein. Wenn nur das Garn hält! Wästel rühlig! Hand über Hand hol' langsam herein. Ein

## Darré vor der HJ

Weimar, 26. Mai.

Das Führerkorps der HJ begrüßte am Donnerstag Reichsbauernführer Darré, der in einem ausführlichen Vortrag eine Reihe von Problemen behandelte, die nicht nur die deutsche Landwirtschaft, sondern das ganze deutsche Volk angehen.

Der Weisfall, der der Rede des Reichsbauernführers folgte, zeigte deutlich das innere Vertrauen der Jugendführer zum deutschen Boden und zum deutschen Landvolk. Reichsbauernführer von Schirach gab diesem Vertrauen den besten Ausdruck. Er verkündete dem Reichsbauernführer, daß sich das Führerkorps der HJ als seine getreuen Kameraden und Mitarbeiter fühle. Als äußeres Zeichen dieser Genugung überreichte er dem Reichsbauernführer die höchste Auszeichnung, die er zu vergeben hat, das Goldene Ehrenzeichen der HJ.

Stabsführer Vanterschäfer machte dann grundlegende Ausführungen über Sinn und Zweck der Aufgabe und der Erziehungsarbeit an der Auslese. Der Weg vom Pimper bis zum Angehörigen des Führerkorps gehe in Zukunft über das Ausbildungsfähigkeit, über die Wochenberufsbürokratie in den Schulungsfächern der HJ, dann über das Landvolk, das zu einer ausgedehnten Unterführerschule für die HJ ausgebildet werden solle, zur Gebietsführerschule und weiter zur Reichsjugendführerschule in Potsdam, der drei Grundaufgaben oblag: die händliche Erziehung und Auslese des Nachwuchses im Hinblick auf den Besuch der Jugendakademie in Braunshweig, die händliche Ueberprüfung des Führerkorps und die Aufnahme von Spezialberufungen.

Zweck der Aufgabe und der Erziehungsarbeit an der Auslese. Der Weg vom Pimper bis zum Angehörigen des Führerkorps gehe in Zukunft über das Ausbildungsfähigkeit, über die Wochenberufsbürokratie in den Schulungsfächern der HJ, dann über das Landvolk, das zu einer ausgedehnten Unterführerschule für die HJ ausgebildet werden solle, zur Gebietsführerschule und weiter zur Reichsjugendführerschule in Potsdam, der drei Grundaufgaben oblag: die händliche Erziehung und Auslese des Nachwuchses im Hinblick auf den Besuch der Jugendakademie in Braunshweig, die händliche Ueberprüfung des Führerkorps und die Aufnahme von Spezialberufungen.

Am Nachmittag sprach Staatssekretär im Reichs- und preussischen Finanzministerium Reinhardt, der einen ausführenden Vergleich der Zeit vor und nach der Nachtübernahme gab.

## Besser als Genidich

Die die französische Nachrichtenagentur Pointier aus Moskau meldet, sollen der politische Kommissar für die baltische Flotte, Stalintoff, und sein enger Mitarbeiter Pantjufhoff sich das Leben genommen haben. Beide hätten sich demnach vor dem Militärgericht verantworten sollen. Zehn andere politische Kommissare, die sich in der Ueberrevolution heroisch hatten, seien im Lauf des Mai im Rahmen der Säuberungsaktion der baltischen Flotte hingerichtet worden.

Sechs gefangene arabische Freischärler gefordert

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Wachepatrouille und arabischen Freischärlern bei Saffa wurden sieben der letzteren verwundet gefangen genommen. Von diesen sind sechs bald danach gestorben. Von seiten der Mandatsverwaltung werden sechs Gerichte in Akko bestellt, nach denen die sechs Freischärler angeklagt auf der Flucht erschossen werden sein sollen.

## Letzte Rundfunkmeldungen

### Seckrede Belains

Paris, 27. Mai.

Marshall Belain ergriff auf dem Schlußpunkt der Tagung des nationalen Frontkämpferverbandes das Wort zu einem Rückblick auf die vergangenen Jahre. Seine Mission war ihm, was geschehen sei und wo man 1938 liege. Ebenso wolle Frankreich sich nach der Niederlage von 1871 wieder aufrichten habe, habe Deutschland sich von dem Augenblick an wieder aufrichtet, an dem Frankreich bereit sei, die Ufer des Rheines verlassen habe. Seine Mission war ein Deutschland gegenüber, das seine Macht von 1913 wiedererlangt habe und je jeden Tag vergrößere. Man habe sogar von einem Sieg der Westlichen sprechen können. Die Staaten des Westens hätten Deutschland nacheinander zerissen. Was noch davon übrig bleibe, siehe — so „schäferndes Wort das auch ist“ — nur noch einen „verstimmeten Sieg“ dar. Das Ansehen Frankreichs habe gelitten. Die Militärmacht habe sich, obwohl sie intakt geblieben sei, im Vergleich verringert. Heute stehe man einer „ernsten Lage“ gegenüber. Nachdem sich die Lage zu ungunsten Frankreichs verändert habe und nachdem die „ausgezeichnete Periode der Ausbeute des Sieges“ beendet sei, müsse man mutig die „Rückwirkungen dieser Wendung des Glückes ins Auge fassen und zu dem Entschluß kommen, die Ufer des Rheines zu verlassen.“

### Auffassung des Staatsanwalts, daß sich durch die Aussagen der Jungen nichts an den Grundfragen der Anklage geändert habe.

Die Anklage sei vielmehr in allen Punkten zusammengebrochen. Der Staatsanwalt verzichte auf eine Erwidrerung.

In einem Schlußwort sagte Cobreaun: „Sie haben in Ihren Sünden nicht mein Leben, das ich freudig bingabe. Sie haben in Ihren Sünden die Ehre der ganzen Jugend der rumänischen Nation. Ich habe Vertrauen zu Militärsüßmilch meines Landes.“

Nach dreifünfdiger Beratung verhandelte der Vorsteher das Urteil. Vor der Verkündung des Urteils war Cobreaun bereits unter starker Bewachung in das Militärgefängnis Clujab zurückgebracht worden.

berkierstatters von der Katalonienfront ergibt sich, daß die Notizen in diesen Mästen auf die nationalen Stellungen einfließen. Nach bewährter Taktik helfen die Nationalen den Angreifer dicht herankommen, um ihn dann durch eine Vernichtungsgeschichte von Maschinengewehren, Infanterie und Grabenstellungen zum Stehen zu bringen. Unter dem Vernichtungsgeschichte brach der Angriff völlig zusammen, und die an dieser Stelle eingesetzten Bataillone der Freischärler hoben jungen Soldaten flüchteten in wilder Panik zurück. Die Truppen des Generals Barera drangen im Abschnitt Teruel durchschnittlich 8 Kilometer weit vor.

### Zehn Jahre Zwangsarbeit für Cobreaun

Bukarest, 27. Mai.

Am Freitagmorgen 3.15 Uhr verurteilte der Verfassende des Militärgerichtes das Urteil im Cobreaun-Prozess. Sämtliche 40 Schuldigen wurden mit Stimmeneinheit bestraft. Cobreaun wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit (der schwersten rumänischen Freiheitsstrafe) und 6 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem verurteilte er zu dem Verlust der rumänischen Staatsbürgerschaft und 3 Jahren Festung, die durch die 10 Jahre Zwangsarbeit als erledigt gelten.

Der Donnerstagnachmittag brachte die Wäpeler der Verteidiger. Es sprachen insgesamt sechs Verteidiger. Sie wandten sich gegen die

### Zimmer neue verzweifelte Vorküßte der Notizen in Katalonien unter ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen

Salamanca, 27. Mai.

Die Notizen unternehmen am Donnerstag, an der Katalonienfront mit frischen Kräften neue wührende Angriffe auf den Bridentopf von Balaguer und die nationalen Stellungen von Tremp. Der nationale Verteidiger brachte dem Feind eine verheerende Niederlage bei. Die Verluste der Notizen seit Beginn ihrer Offensivbewegung betrug 25 000 Mann geschätzt. Unter dem Vorzeichen der nationalen Stellungen zurückgeschlagenen Material befinden sich abermals sechs Zent.

An der Castellon-Front konnte die nationale Kavalleriedivision wichtige Stellungen südlich von Jelsuela del Sid erobern. Der Feind verlor wieder 196 Tote, 50 Vermundete, über 200 Gefangene und zahlreiches Material. Bei Teruel vor den nationalen Stellungen weiter vor, und besetzten den Ort Formiche Alto und mehrere Stellungen. An dieser Stelle verlor der Feind 354 Tote, 158 Gefangene und ein Munitionsbepfer. Ein Katiuska-Bomber wurde von der nationalen Flak abgeschossen. Aus einem Bericht des nationalen Heeres-

### Barriaden in Detroit

Detroit, 27. Mai.

Während des Velefchaftswählens kam es vor dem Saalgebäude der American-Wharf-Strasse zu einer blutigen Straßenschlacht zwischen streikenden Gewerkschaftlern und 175 Wählern. Als bei Schichtwechsel die Arbeitswilligen das Saalgebäude verließen, führte sich eine aufgebotene Menge von streikenden Gewerkschaftlern auf die Nichtstreikenden. Die Polizei, die zum Schutze der Arbeitswilligen einrückte, mußte sich bald gegen die wührende Menge der Streikenden selbst verteidigen. Als die Polizei Verhaftungen erließ, konnten die etwa 600 Streikenden Barriaden, die die Polizei mit Tränengasbomben stürmen mußte. Bei dem blutigen Kampfe wurden 50 Streikende und 11 Polizisten verletzt, zahlreiche von ihnen schwer.



## Wästel auf dem Meeresgrund

Seeben ist der englische Zeichner Robert Gibbings gelangweilt von einer Studienreise, die ihn zu den Gestaden des Roten Meeres geführt hatte. Seine dortige Wästelung und die künstlerischen Ergebnisse sind einsigartig, ja erkmaltig.

Der englische Zeichner Robert Gibbings besuchte vor Jahren eine Reihe feiner Koralleninseln im Stillen Ozean und pflegte einen Teil der Tagesstunden im Wasser zu verbringen. Dabei entdeckte er, daß die Fische zwar ungewissen schein waren vor der geringsten Bewegung an der Oberfläche des Wasserpiegels, daß diese Scheu aber wich, sobald sie gegen eine Annäherung unter dem Meerespiegel, also auf gleichem Niveau, merkten. Daraus schloß der Wästel, daß er weit mehr werde beobachten können, wenn er sich auf den Grund herabsetzte.

Im Sommer des Jahres 1937 wollte Robert Gibbings auf den Bermuda-Inseln im Atlantischen Ozean, um die dortige biologische Forschungsstation zu besuchen. Er dachte eifrig darüber nach, wie sich die im Stillen Ozean gewonnenen Erkenntnisse künstlerisch auswirken ließe, — und sahte den Plan, eine Reihe von Wästern zu schaffen, auf denen Fische und Korallen, wie er sie in nächster Nähe als Taucher auf dem Grunde des Meeres schaute, festgehalten werden sollten.

werden andere nach ihm hier solche Beute haben.

Die Nacht kommt auf, und der Fischer fährt zurück nach der königlichen Zeit im Rachen. Gott hat ihm heute mit Wästel den Fang ins Neg versagt. Er ist befrachtet. Aber über seiner Freude schattet doch ein seltsames Gefühl: Etwas wie Ehrfurcht überfällt ihn, wenn er die Seefischn anseht.

Ein günstiger Zufall wollte es, daß zu jener Zeit ein Kollege des Künstlers — Robert Gibbings ist Lehrer für kunstgewerbliches Zeichnen an der englischen Universität Reading —, ein Professor der Chemie, auf den Bermuda-Inseln weilte. Gibbings erzählte diesem von seinen Plänen und fragte ihn wegen der technischen Durchführung um Rat. Der Chemiker schlug vor, für das Zeichnen unter Wasser Platten aus Zinknit zu verwenden; solche würden das Papier am besten ergeben. Des weiteren solle er Weißtinte und Farbstoffe verwenden, deren Hülle nicht Holz sondern Gummi war.

Gibbings schloß sich nun in die Küftung eines Zäunders, da eine Taucherglocke infolge der hierbehinderten Bewegungsfreiheit nicht zweckmäßig erschien. Die Zinknitplatten und die gummi-umhüllten Stifte überließen sich als brauchbar, und er konnte auf dem Meeresgrunde fast ebenso bequem und sicher skizzieren wie in seinem Wästel.

Künstlicher gesehen aber war Bermuda eine Enttäuschung. Die Fische waren bei weitem nicht so schön und die Korallen nicht so phantasievoll gestaltet wie jene, die Gibbings im Stillen Ozean bewundert hatte. Darum begab er sich im März dieses Jahres nach dem Roten Meer. Denn es war ihm gesagt worden, daß dort die Korallen mannigfaltiger und schöner seien als sonst irgendwo.

Als Robert Gibbings zum ersten Male ins Rote Meer hinabtauchte — bei Ghardaqa an der ägyptischen Küste gegenüber der Sinai-Halbinsel —, da war ihm zumute, wie wenn er eine Blumenstadt besuchte. Korallen in jeder

denkbaren Form und Farbe sprossen vom Meeresgrund empor. Das „Süßigewiß“, das in Bermuda nicht vorkommt und sogar in den Wässern von Bahit nur langsam wächst, gleich hier einem gewaltigen, weitverzweigten Baum von zehn bis zwölf Fuß Höhe. Andere Korallen waren wie verschlungene Gefäße und bunte Büsche. Wieder andere glichen herrlichen Gartenbeeten. Einige waren cremefarben mit hellroten Tupfen, andere lila, rosa und blau. Das wirkte wie ein Rausch von Formen und Farben und stellte die erlebtesten Garten Schönheiten des Erdbodens in den Schatten.

Der Künstler mußte sich vorheben, daß seine ungeschulten Hände nicht Kraftquellen davontragen. Denn das hätte eine zwar ungeschickliche, aber doch recht unangenehme Muttergung zur Folge gehabt. Desgleichen mußte er sich in Acht nehmen vor dem Stachelrochen, der mit seinem starken Schwanz empfindliche Schläge ausstieß und ebenfalls Giftwirkungen hervorbringt.

Natürlich war auch gegenüber den im Roten Meer häufigen Haijischen Wachsamkeit geboten. Allerdings ist Gibbings der Ansicht, die landläufigen Vorstellungen von der Gefährlichkeit der Haijische seien etwas übertrieben. Einer der Bootsmänner von Ghardaqa hatte Narben von einem Kampf, den er im seichten Wasser mit einem zehn Fuß langen Haijisch befochten hatte. Der Angreiffische hatte bewundernswerte Selbstgegnart gezeigt; er lobte seine Fingern mit aller Kraft tief in die Augen des Haijischs, bis das in Schred gelangte Ungeheuer von ihm abließ und davonschwamm. Die Fischer des Roten Meeres kennen die Zeiten des Erscheinens der Haijische ziemlich genau und wollen wissen, daß Angriffe nur von junggrünen Haijischen zu befürchten sind.

Auf dem Grunde des Roten Meeres hat Robert Gibbings eine Wunderwelt entdeckt, die kein Mensch zuvor im Bilde wiedergegeben hat. Die künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ergebnisse der Studienfahrt sind ungemindert reichhaltig. Zur Zeit ist Robert Gibbings mit der Wiederholung seiner Erlebniswelt beschäftigt. Das Buch soll gleichzeitig mit der Sammlung seiner Zeichnungen veröffentlicht werden.



**Pfingsten steht vor der Tür**

ein Fest, zu dem wir uns wie die Natur von Kopf bis Fuß verjüngen. — Versuchen Sie es äußerlich einmal bei mir. —

**Kombinationen:** 28.- 36.- 42.- 52.- 58.- 65.-  
**Sportanzüge:** 29.- 35.- 42.- 50.- 56.- 62.-  
**Sommeranzüge:** 29.- 38.- 46.- 54.- 68.- 78.-

**muckelmann**  
 Das Fachgeschäft für Herrenkleidung  
 OLDENBURG I.O. ACHTERNSTRASSE 38

**Ihr Bruch**

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes Bruchband tragen. Es kann auch Bruchentzündung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Muskulatur, sondern stellt eine Bauchfellentzündung dar und ist lebensgefährlich. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialanfertigung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Grabn: „Zelle können mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch trotz meines Alters von 62 Jahren durch das Tragen Ihrer Bandage vollkommen geheilt ist. Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung des Dankschreibens. So kann Ihre Bandage nur jedem Bruchleidenden empfohlen. Friedrich Grabn, Bauer, Kahlau, Kreis Wöhringen (Württ.), den 1. Juni 1937.“ Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückbilden läßt ohne lästigen Eisenbügel. Bandagen von 15.- an. Kostenlos zu sprechen: **Oldenburg, Montag, 30. Mai, von 8 bis 10<sup>1/2</sup> Uhr im Central-Hotel, Oldenburg, Montag, 30. Mai, von 1-3 Uhr im Hotel Gertrudenberg, Delmenhorst, Montag, 30. Mai, von 4-7 Uhr im Babnbofs-Hotel, Nordenham, Dienstag, 31. Mai, von 8-12 Uhr im Hotel zur Post.**  
**L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16.**

**Balatum** der gute, preiswerte Fußbodenbelag  
 □ m 1.10 und 1.25 Mk.  
**Fr. Spanhake,** Farben-Spezial-Geschäft,  
 Lange Str. 48, beim Rathaus, Tel. 3214

**Diese Anzeige gilt als Gutschein**

Bis zum 4. Juni 1938 erhalten Sie in unserer Verkaufsstelle gegen Abgabe dieser Anzeige kostenlos und ohne Kaufverpflichtung einmal eine **10g-Probe Kaiser's Kaffee** einer von Ihnen gewünschten Sorte

Versuchen Sie die vorzüglichen Mischungen **KAISER'S KAFFEE**

Belleste Sorte	125 g	50 Pf.
Marke Kaffeekanne	125 g	60 Pf.
Kaffeekanne extra	125 g	70 Pf.
Für Kenner	125 g	75 Pf.
Für Anspruchsvolle	125 g	80 Pf.

und viele weitere Sorten (250 und 500 g im schönen Geschenkbeutel)

Für Wanderungen besonders zu empfehlen: **Kaiser's Kaffee gemahlen**, aus die gebrauchsfertige Packung, ausreichend für 3 bis 4 Tassen **10 Pf.**

3% Rabatt in Marken

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**



**Wenn zum nächsten Besuch kommt**

wie glücklich ist dann die junge Hausfrau, voll Stolz zeigt sie die wunderhübsche Wohnungs-Einrichtung, die sie so vorteilhaft bei uns ausgewählt hat

**Möbel-Zusammenbau** Achternstraße Ecke Baumgartenstr.  
 Annahme von Ehestandsdarlehen aller Finanzämter



**Leicht, luftig, angenehm**  
 so muß die rechte Unterwäsche für den Herrn im Sommer sein, dann wird er sich auch an heißen Tagen wirklich wohlfühlen. Wir führen in unserer Spezialabteilung alle Arten Unterwäsche für den Herrn in preiswerter und reichhaltiger Auswahl. Kommen Sie jetzt zu uns und suchen Sie sich das Passende aus.

**Räumungs-Verkauf**

Über 2000 Herren-Anzüge u. Mäntel müssen wegen Umbau geräumt werden. Nutzen Sie diese einzigartige Gelegenheit, sich zu Pfingsten recht preiswert einzukleiden.

- Herren-Anzüge** 15.00 22.00 29.50 36.00 49.00 58.00  
**Sport-Anzüge** 17.50 22.00 26.00 30.00 35.00 45.00  
**Herren-Mäntel** 22.00 29.00 35.00 39.00 43.00 56.00

Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Knabenkleidung, Wäsche und Unterzeuge usw. besonders preiswert

**Gerhard Bruns**  
 Ecke Haaren, Mottenstraße

**Ohne Sonne** innerhalb 20 Minuten ein schön gebräuntes Aussehen  
**Vitalis-Creme** Bestimmt erhältlich: Parfümerie Pape  
 Ein gutes Hengltentier (Schwarz) zu verkaufen. Johann Wilken, Fiedeloh 2 (Oldenburg Land).

**Georg Freese** Aerztelieferant  
**Verreist** bis zum 20. Juni  
**Dr. Böning** Dentisten  
**Zurück** Dentist Ad. Schmidt

**Behagliche Stunden bei einer Tasse Bunting-Tee**

Verlobungsgeschenke Hochzeitsgeschenke Jubiläumsgeschenke  
 empfiehlt **Otto Herda** Goldschmiedemeister und Juwelier Achternstraße 41

**Schlafzimmer** neue Modelle in Rüstern, Eiche und Eiche geopt, sehr vorteilhaft bei **Gebr. Denkmann** Bürgereschtr. 5-7 — Keine Schaufensterauslagen

**Familien-Nachrichten**

**Erna Sasse** Christel Behrens Verlobte  
 Oldenburg i. O. Himmelfahrt, den 26. Mai 1938

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an **Heinz Eilers und Frau Elisabeth** geb. Rethwisch  
 Ostrittum, den 25. Mai 1938

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in herzlichster Freude an **Erna Hedemann geb. Tramann** Walter Hedemann  
 Oldenburg, den 25. Mai 1938

Wir sagen allen denen, die uns bei unserem schweren Verlust ihre Teilnahme und Mitleiden zeigten und unsern geliebten **Wolfgang Blumen** sandten, unseren herzlichsten Dank  
 Auch danken wir Herrn Pastor Kotters für Hilfe und Trost, sowie der SA und ihrem Führer und der Burschenschaft **Alt-Germania, Hannover**, für die Ehre, die sie unserm geliebten Toten auf seinem letzten Wege und am Grabe erwiesen haben.  
 Maifeste i. Oldb., 26. Mai 1938.  
 Förster W. Gomer und Familie.

**Nadorster Turnverein** Sonnabend, 28. Mai, 20 Uhr  
**Lanz im Maien** bei S. Hennings, „Nadorster Hof“

**Gaststätte Restaurant Wittekind** S. Heinze Heute, Freitag, Gisebin mit Sauerkraut, Erbsenpüree

**Alt-Osternburg** Morgen, **Wochenendball** 6 Musiker Anf. 7.30 Uhr  
 Sonntag **Ball** Anfang 5 Uhr

**100 Nähmaschinen** Zickzack Vitrinen

**Munderloh** Lange Straße 73 Fernruf 3341

**Liköre** kleine Flaschen 35 bis 70,-  
 Emil Hinrichs, Weinhandlung  
 Haafenstr. 61 — Fernruf 5208

**Farben Tapeten**

**Fr. Spanhake** Farben- u. Tapeten-Spez.-Gesch., Lange Straße 48 (beim Rathaus)  
 Habe noch 10 bis 15 Fuder Kubdünger abzugeben, lagernd Bürgerstraße, Mittelweg 91, Johann Wichmann, Zweifelsäule, Scheideberg.

**Oldenburgisches Staatstheater** Telefon 4095  
 Freitag, 27. 5., 20-22<sup>1/2</sup>: C 32 Das schöne Abenteuer Preisgruppe II  
 Sonnabend, 28. 5., 20-22<sup>1/2</sup>: Niederdeutsche Bühne Für de Ratt Preisgruppe III  
 Sonntag, 29. 5., 20-23: Monita Preisgruppe I  
 • Veranstaltungsring der DS 50% Ermäßigung

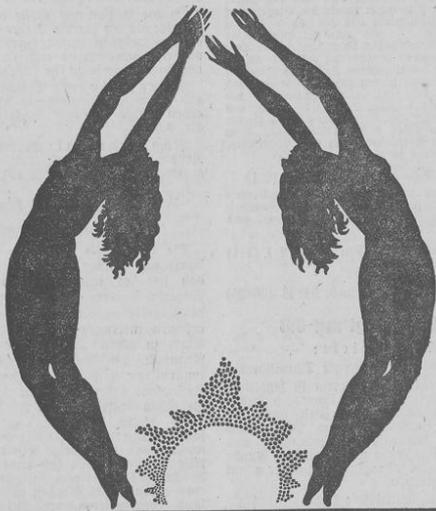
Neuheiten **Herrenartikeln** in **Curt Feucker** Donnerschwer Str. 40







Nur 4 Tage! Bis einschl. Montag!  
**Gleichzeitig in zwei Theatern!**



# OLYMPIA

**FEST DER VOELKER**



ERSTER  
**FILM**  
 VON DEN

**TOBIS**

**OLYMPISCHEN SPIELEN  
 BERLIN 1936**

**GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL** 3

Das gewaltigste Filmdokument der Zeit  
 Die Sensation der Welt  
 Die Verherrlichung menschlicher Jugend, Kraft und Schönheit  
 Die Jugend hat Zutritt!  
 Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit!  
 Täglich 3.00 5.30 8.15 Uhr

**Wall-Licht / Capitol**

Telephon 3015

Telephon 2121

## BURG

*Luftspiele*

Täglich  
 6.00, 8.30 Uhr

Sonntag  
 3.00, 5.30, 8.30 Uhr



Lachen, Toben, Beifallsrasen,  
 wie einst beim »Etappenhasenc«  
 doch größer ist der Jubelschrei  
 über unseren Musketier Meier III

### Der neue, lustige Soldatenfilm

Die Geschichte einer Front-  
 kameradschaft von Karl Bunjo  
 Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

**Achtung! Voranzeige!**  
 Ab Freitag, den 3. Juni,  
 der große Richard-Eichberg-Film  
**„Das indische Grabmal“**

## Pfingst- freude

durch den Einkauf  
 bei uns

**Damenstrümpfe,**  
 Kunstseide 1.95, 1.65, 1.25, 0.95  
**Kniestrümpfe,**  
 glattu. durchbrochen 1.25, 0.95, 0.65  
**Bemberg Kniestrumpf,**  
 links 1.35  
**modische Garnitur, Hemd und Schläpfer**  
 Kunstseide, Größe 42-48 1.25, 0.95  
 Interlok Juvena, Größe 42-48 1.75  
**Büstenhalter** ..... 1.25, 0.75 0.45  
**Hüftgürtel** ..... 2.95, 1.75 1.35  
**Damenhandschuhe,** Kunstseide 1.75, 1.25, 1.-  
 In modischen Kleinigkeiten steter  
 Eingang von Neuheiten

# Hitzegrad

RITTERSTRASSE

Beachten Sie unsere Schaufenster!

OLDENBURGER

## Sichtspiele

Täglich  
 4, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag ab  
 3, 5.30, 8.30 Uhr

**Eine Welt-Sensation**  
 war der stumme Film

Heute sehen Sie diesen als Tonfilm,  
 als große filmische Ueberraschung

### Der Tiger von Eschnapur

Kein deutscher Spielfilm hat bisher solche  
 Originalaufnahmen aus Indien zeigen können  
 wie dieser Film.

Im Mittelpunkt der dramatischen Hand-  
 lung: La Jana, Kitty Jantzen, Gustav  
 Diesel, Theo Lingen

**Der ganze Film ist Spannung -  
 Abenteuer - Sensation - Tempo  
 Starke Dramatik**

**Mit drei Worten: 100% Unterhaltung!**

Praktische Hausfrauen  
 pflegen und putzen ihren Herd,  
 die Herde der Küche, mit

## Alupast

Erhält ohne Mühe schöne staub-  
 bzw. silberfarbige Herdplatte.  
 Tuben zu 25 und 50 Pf. bei  
**Farben-Bremer**  
 Seilgangelstraße 11

## Zur Olympiade

Ihr Fahrrad bitte zur Fahrrad-  
 Wache „Mitte“. Bis 23 Uhr geöffnet.  
 Gröninger, Cde Seilgangelstraße

Weg. Aufhäng. des Haushalts  
 sollen am  
**Gonnabend, 28. Mai,**  
 nachmittags 3 bis 6 Uhr,  
 im Hause Gärtnerstraße 4 oben  
 gegen Barzahlung verkauft wer-  
 den: Kleiderkasten, Tisch,  
 Stühle, großer Spiegel mit Kom-  
 mode, Kleiderbügel, Kleiderstange,  
 de. Nachtschub, Bettstelle mit Ma-  
 trasse, Federbett, Kissen, Kissen-  
 decke, Bettwäsche, amerikanische Wanduhr, Kleider-  
 schrank, Gasherd, Küchengerät  
 und was sich sonst vorfindet.

**1.92 Rm.**  
 kostet der Raum für eine  
 Anzeige in dieser Größe.

**Mietgesuche**

Sch Jude  
**kleine und große Wohnungen**  
 für gute Mieter und mit  
 um Angebote. Für Vermieter  
 keine Kosten.

**M. Rodiek, Vermittl. Büro**  
 Schuberstraße 1, Telefon 566

**Stellen-Angebote**

**Männliche**

**Zuverlässige Person**  
 für dort, Gebiet als Vertret-  
 leiter gesucht. Hoher Zaher-  
 verd. Beruf gl. (Kont. Fr. Entf.).  
 Gehaltg 4 bis 8 m. n. n., Einzel, Klein 247

Suche auf sofort  
**zwei tüchtige Schmiede- oder  
 Schloßergeräten**  
 W. H. Grotten, Fahrzeugbau,  
 Zweelstraße 1, D., Telefon 4236

**Hundsmühler Krug**

S. Wöbten

Sonntag, den 29. Mai **Tanz**  
 Anfang 16 Uhr. Halbstündliche Vorortbahnverbindung ab Markt  
 Erlauf

**Landstellen-Verkauf**  
 Die Erben des Sanatoriums  
 Heinrich Düwe in Gellen haben  
 mich beauftragt, ihre in Gellen  
 belegene

Landstelle  
 (Gans mit 3/4 Hektar  
 gänzlich belegenem Land)  
 mit Antritt zum 1. Mai 1939  
 geteilt oder im ganzen zu ver-  
 kaufen.  
 Liebhaber wollen sich sogleich  
 mit mir in Verbindung setzen.  
 B. Glöckner, Verleig., Eisfleth.

Durch Klafana-Kräuterkräft ge-  
 sundes Blut und neue Kraft.  
 Paket 1.20 Rm.  
 Reformhaus S. W. Gerdes,  
 Schüttingstr. 5, Telefon 2504.

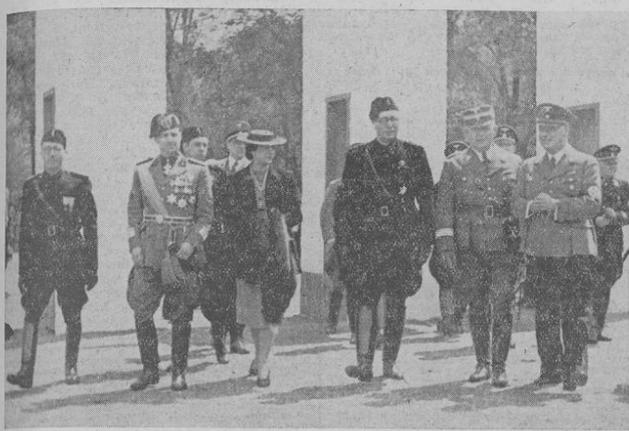
**Städtlicher Schlachthof**  
 Sonntag ab 8.30 Uhr großer  
 Fleischverkauf. Bei Nr. 300 auf.  
 Alle Nr. können beliefert werd.

**Kaufgesuche**

**Gebrauchter Geldschrank**  
 zu kaufen gesucht.  
 Angebote unter G 1447 an  
 Büttner's A.-G., Handelsbör.

**Kaufe** Alteisen, Lumpen, Pa-  
 pier, hier sowie Bod.kummel  
 Promote, reelle Beheizung.  
 Ludwig Kießling, Siegelhof-  
 straße 18, Telefon 5463.

# „Bremen — Schlüssel zur Welt“ eröffnet



Gauleiter Röber und Regierender Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmner betreten mit den deutschen und italienischen Ehrengästen das Ausstellungsgelände. (Aufnahme: Beilstein)

Die Hansestadt am Meerfron stand am Mittwoch völlig im Zeichen eines großen Festtages. Nachdem auf dem Ausstellungsgelände und in den Hallen noch die ganze Nacht hindurch gearbeitet worden war, konnte dem Ausstellungswesen am Mittwochmorgen die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ gemeinbart werden.

Die Besucher der Hansestadt, in der bereits am Vormittag Tausende von Volksgenossen mit der Eisenbahn und Autobussen aus dem Gaugebiet eintrafen, bot sich ein farbenprächtiges Bild. Die Zonenstadt ist in ein Flagenmeer von noch nie gesehene Ausmaß gelangt. Patentenfabrik auf Patentenfabrik flattert in fröhlichem Sonnenlicht von den hohen weißen Masten in den Hauptverkehrsstraßen, dazu sind die Farben des befreundeten Italiens.

Generalleutnant der faschistischen Miliz Alessandro Melchiori, hielten sich der gesamte Bremische Senat mit dem Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmner an der Spitze, zahlreiche führende Männer aus der Partei und ihren Gliederungen, der Wehrmacht und Wirtschaft, sowie ein großer Kreis weiterer Gäste aus nah und fern eingefunden. Unter ihnen bemerkte man u. a. Gaupropagandaleiter Schulze, Oldenburg, Gauleiterstellvertreter Peyer, Oldenburg, Regierungspräsident Dicks, Hannover, Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff, Hannover, Vizebürgermeister Dr. Stiller, Oldenburg, Senator von Altwörden, Hamburg, Senator Richter, Hamburg, den italienischen Generalkonsul Silenzi, Hamburg, und Prälat Dr. Braun, Kassel.

Nach der Einleitung der Feierkunde durch den 1. Cap Allegro maestoso — Allegro motto) aus der Hölzer-Serenade von W. A. Mozart stellte der Regierende Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmner in seiner Begrüßungsanrede zunächst zu seiner großen Freude fest,

daß alle Beteiligten, die an der Ausstellung mitgewirkt haben, über das Maß gewöhnlicher Arbeitsergebnisse hinaus sich eingesezt haben, so daß die Ausstellung nicht nur für Bremen, sondern für das ganze Reich und für alle an der Schifffahrt und dem Handel interessierten Kreise des Handels eine große Bedeutung erhält.

Anschließend sprach Generalleutnant Melchiori als Vertreter Italiens. Der Schirmherr der Ausstellung, Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber, knüpfte an die Ausführungen Generalleutenants Melchiori an, die den Freundschaftsbündnis des italienischen Volkes zum Ausdruck brachten, und führte aus: Dieser Friedenswille ist in der ganzen Menschheitsgeschichte noch niemals so klar und eindeutig dokumentarisch niedergelegt worden wie von den beiden Staatsmännern Italiens und Deutschlands bei dem freundschaftlichen Besuch des Führers in dem faschistischen Reich. Die Nationalsozialisten haben in der Kampzeit genau das gleiche verstanden, was auch der Beauftragte Mussolinis für koloniale Fragen, Generalleutnant Melchiori, gesprochen hat. So glaube ich, betonte der Gauleiter, daß das faschistische Italien und die nationalsozialistische Deutschland wollen, daß die Welt in die Harmonie leben kann. Dann ging der Gauleiter auf die Ausstellung selbst ein, die eine so gewaltige Leistungsschau darstellt, von der man noch in den vergangenen Jahren nicht zu träumen gewagt hätte. Sie atmet den Geist unseres Führers. Die Ausstellung bedeutet eine Festigung des Kampfeswillens des Führers für den Gebiete der Menschheitsentwicklung, wonach jeder an seinem Platz mit aller Energie seine Pflicht zu erfüllen habe. Der Gauleiter sprach dann dem verantwortlichen Ausstellungsleiter und Beauftragten des Inspektionsbezirks Nord des Instituts für Deutsche Kultur- und Wirtschaftsprüfung, dem Reichsstatthalter, seinen besonderen Dank für die geleistete Arbeit zum Aufbau der Ausstellung aus, die über die Erwartungen eine einzigartige Größe und hervorragende Leistungsschau darstellt. Die beiden Hansestädte Hamburg und Bremen als die Tore zur Welt arbeiten gemeinsam Hand in Hand an Wiederaufbau unseres Großdeutschen Reiches. Der Gauleiter dankte dem Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmner in Hamburg übermittelten Grüße in herzlichster Weise zum Zeichen der engen Zusammenarbeit zu erwidern.

Daraufhin eröffnete der Gauleiter die Ausstellung, indem er ein dreifaches Siegel auf den Führer ausbrachte. Die Nationallieder erschollen auf dem festlich geschmückten Marktplatz und beendeten die eindrucksvolle Feierkunde.

## Rundgang durch die Ausstellung

Nach dem Festakt zur Eröffnung der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ im Großen Festsaal des historischen Alten Rathauses zu Bremen begab sich der Schirmherr der Ausstellung, Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber, mit den zahlreichen Ehrengästen auf das Ausstellungsgelände. Die 18 Hallen Ausstellungsbauwerke stellen die Stadt Bremen für das neue Großstadtbild insbesondere als wirtschaftliches Kraftzentrum im nördereuropäischen Raum heraus. Die Bedeutung der Ausstellung geht weit über die lokalen Grenzen hinaus und wird als festes Dokument unserer wiedergewonnenen Kraft im ganzen Maße und auch im Ausland die größte Beachtung finden. Der Rundgang vermittelte den Gästen ein Bild des engeren Wirkungsbereiches der Hansestadt in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung, in dem aber auch das weite Gebiet des nördlichen Meer-Ems gleichfalls unmittelbar und überzeugend zur Darstellung gelangt.

Wider und Karten, Schiffsmodelle, Wäfen, Getreide, Baumstoffe und Kunstgegenstände geben der Halle einen festlichen Rahmen.

Die Halle der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Bremer-Ems stellt in ihrer Gesamtschau den kochenden deutschen Menschen heraus und gibt sich in zwei Abteilungen, Berufsberatung, Berufsberatung und Heimstätten sowie AdB, Keifen, Wandern und Urlaub, Feierabend, Deutsches Volkswirtschaftsamt, Schönheit der Arbeit, Sportamt. Großmodelle zeigen in anschaulicher Weise einen Musterbetrieb, eine Heimstättenfiedlung mit

Gartenanlage, eine Unterfunksbarade mit Zonenstadt und die Gauschule der DAF.

Die Halle „Groß, Ein- und Ausfuhrhandel“ bietet warenmäßig ein buntes Bild. In mannigfaltiger Weise wird hier dargestellt, worin die unendlichen Leistungen des Handels liegen. Zwischen den nördlichen, rauchenden Kohlebergwerken Deutschlands und dem tropischen Urwald liegt das weite Verästelungsfeld des bremischen Handels, von dem die Schau einen lebendigen Eindruck vermittelt. Sie legt Zeugnis ab vom Wachsen und Gedeihen der Wirtschaft des Dritten Reiches

und bekennt den Willen des bremischen Handels, mit vollem Einsatz ein wertvolles und schnell bewegliches Instrument der deutschen Wirtschaftsförderung im Dienste des Volkes zu sein.

Die Halle „Industrie“ führt eindringlich vor Augen, daß die harmonische Zusammenarbeit von Partei, Staat und Wirtschaft in der Hansestadt vornehmlich dem Trade dient, die alten Handelsbeziehungen zu allen Teilen und Staaten der Welt zu beibehalten und neue zu eröffnen. In allen Ständen wird sinnfällig zum Ausdruck gebracht, wie die ausstellenden Betriebe zu ihrem Ziele dazu beitragen, dem Vierjahresplan zum Erfolg zu verhelfen.

Aus dem großen Tätigkeitsbericht der Schifffahrt Bremens legt die Halle „Schiffahrt“ Zeugnis ab. Weiter haben hier alle die mit der Schifffahrt in engstem Zusammenhang stehenden Institutionen, die Seevereisungsgesellschaft, der Germanische Lloyd, die Debea, sowie das Fließgewerbe der Schifffahrt, Schiffsmakler, Leuten, Schiffbauwerkstätten, Kohlen- und Zeltferanten ausgestellt. Die Halle „Schiffahrt“, die neben praktischen Anschauungsmaterial und zahlreichen Schiffsmodellen auch ein neuzeitliches Motorrettungsboot der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zeigt, führte allen Besuchern die verkehrspolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Schifffahrt aufs nachhaltigste vor Augen.

Die Halle „Verkehr“ zeigt zahlreiche bewegliche Modelle der großen Bremer und Bremerhavener Hafenanlagen, der Getreideumschlaganlage sowie Güterumschlaganlagen. Die Hallen sind mit den neuesten technischen Erfindungen, wie Kabinen, Schiffsmotoren und Fernreisen betreten. In der Halle des Westparks der Verkehrs- und Hochschifferei und der Walfang. Eine neben dieser Schau eingerichtete Fischgründe wird täglich 5000 Personen mit 20 verheerenden Fischgerichten versorgen können.

Die Halle des Handels geben ein umfassendes Bild von allen, was im Dreifachland, Meiste, Geselle und Lehrling gehandelt wird. Nicht nur fertige Dinge werden gezeigt, sondern an manchen Ständen wird der Besucher mitten in die Hände des täglichen Betriebes geführt. Praktische Vorkursarbeiten im autogenen Schweißen und Brauen, das Schweißen eines Bildes, wie sie im Rahmen des Vierjahresplans zwecks vorteilhafter Verstoffverwertung und -bearbeitung Verwendung findet. Filmvorführungen aller Art ergänzen die interessante Handwerkschau. Ein umfassendes Bild von den Erfolgen auf dem Gebiet neugegründeter Hochschiffe gibt die Verstoffschau des Reichshandels des Deutschen Handwerks. Hier wird auch dem Laien vor Augen geführt, welche Erfolge der Wille zur Freimachung aus der Abhängigkeit ausländischer Verstoffe gezeitigt hat.

Die „Deutsche Kolonialschau“ führt besonders die Kolonialpolitik eigenen Kolonialbesitzes vor Augen. Daneben zeigt sie die deutschen kolonialen Leistungen auf, um damit die koloniale Schuldfrage der Unfähigkeit deutscher Kolonialpolitik zu widerlegen. Die italienische Kolonialschau zeigt die Leistungen und das Streben des faschistischen Italiens auf dem Gebiete der neuen Kolonialpolitik. Die Eingangshalle wurde in gemeinschaftlicher Arbeit von den faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland gestaltet.

## So war das Jungmädchen-Standort-Treffen

Ein Tag voll Juch und Freude, voll Erleben liegt hinter uns. Jungmädchen marschierten, sangen, spielten — Eltern und Gäste waren fröhlich und machten mit. Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein den ganzen Tag. Fröhden am Vormittag auch noch nicht so viele Gäste den Weg zu uns heraus, wurden es doch gegen Mittag und am Nachmittag immer mehr, die sich an der großen Sandtulle im Willenlos einfanden. Auch die Vertreter der Partei, die Frauenhilfsleiterinnen, besonders auch die Lehrer und Lehrerinnschaft, hatten es sich nicht nehmen lassen, diese fröhlichen Stunden mit uns zu verbringen. Es war das erste Mal, daß ein Treffen in diesem Rahmen hier in Oldenburg durchgeführt wurde. Am Anfang unseres Treffens fand eine gemeinsame Sing-

funde, die uns allen viel Freude gebracht hat. Danach rüdten die Jungmädchen ab zu den Sportwettkämpfen, bei denen die zehn besten jeder Jungmädchengruppe kämpften und versuchten, ihrer Einheit den Sieg zu holen. Schachweise fanden sich die Jungmädchen dann mit Eltern zum Mittagessen zusammen. Am Nachmittag Mittagsfreizeit, die in den einzelnen Jungmädchengruppen mit Vorbereitungen ausgefüllt wurde, trafen wir uns alle — Jungmädchen und Gäste — zur großen Spielweise in der Sandtulle wieder. Da ging's dann lustig her. Nach dem „Märschchen“ zu Beginn spielten zuerst die Mädchen ein paar Schachpartien. Danach trafen unsere Jungmädchen-Mutterinnen mit Kreispielen auf den Plan. Das Beste aber kam zum Schluß: die Sachspießstafel unserer Väter. War das ein Jubel und

ein Schreien, als sich die ersten Mutigen dazu fanden. Spähdreher leuerten immer wieder die „Kämpfer“ an. Nach dieser lustigen Stunde folgte der „Sängerkrieg“, der über lebhafter Anteilnahme aller vor sich ging. Zum Schluß spielten unsere Jungmädchen dann ein feines Schachspiel. Dann kam der größte Augenblick des Tages, die Preisverteilung. Die Preisverteilung: Allgemeinverwalter, Ordnung, Disziplin, Haltung der einzelnen Jungmädchengruppen. 1. Preis das Buch „So sind wir“ (Vom Schürer-Stolle) Jungmädchengruppe Hantoren-Weberstraße 6/91; 2. Preis für die beste sportliche Leistung ein Schlagholz und Schlagbaum Jungmädchengruppe Schiefers-Geborn 4/91. So verlief unser Treffen, und wir alle, die wir dabei waren, wissen: Wir sind um ein feines Erleben reicher geworden.

## Einweihung der Grabstätte der Gefallenen des Panzerkreuzers „Deutschland“

Wilhelmshaven, 2. Mai. Am Sonntag findet auf dem Marine-Ehrenfriedhof Wilhelmshaven die feierliche Einweihung der Grabstätte der Gefallenen des Panzerkreuzers „Deutschland“ im Beisein des Stellvertretenden Kommandierenden Admirals der Marineleitung der Nordsee von Schröder, und anderer Ehrengästen statt. Zu der Einweihungsfeierlichkeiten werden Truppenleiter der Kriegsmarine Ehrenaberdungen stellen. Im Mittelpunkt der Feier steht die Verlesung der Namen der Gefallenen durch den Ersten Offizier des Panzerkreuzers „Deutschland“. Nach der Kranzniederlegung wird der Befehlshaber des Panzerkreuzers „Deutschland“, Kommandant Matzschall, eine Ansprache halten.

## Wieder 14 Jungfische ausgegraben

Deutshim, 2. Mai. Die Fischplage in der Grafschaft ist in diesem Jahre schlimmer denn je. Nachdem erst kürzlich verschiedene Fischbaue ausgegraben werden konnten, gelang es jetzt wieder durch die Aufmerksamkeit eines Driedorfer Ein-

wohners, einen langgesuchten Fischbau aufzufinden. Nicht weniger als 14 Jungfische konnte gleichzeitig der Garas gemacht werden. Es handelte sich hier um zwei Fischfamilien, die ihre Jungen gemeinsam in einem Bau untergebracht hatten.

## Gauleiter Röber ehrt die Reichsflieger

Bremen, 26. Mai. Gauleiter Röber, in dessen Begleitung sich Gaubannmann Dieckmann befand, empfing am Mittwochmorgen im Kaiserpalast des Rathauses zu Bremen die 16 Reichsflieger und fliegerinnen des Berufswehrtampfers der Schiffsleute aus dem Gau Bremer-Ems. Der Gauleiter betonte, daß die Jungen und Mädchen stolz darauf sein könnten, zu den besten ihres Berufes zu zählen. Zum Schluß seiner herzlich gehaltenen Ansprache, in der er den Siegern die besten Wünsche für ihr ferneres berufliches Fortkommen ausdrückte, überreichte der Gauleiter jedem Sieger sein Bild mit Unterschrift. Nach dem Empfang nahmen die Sieger an der Eröffnung der Gauausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“ teil. Nachmittags wurde dem Bootklubberg ein Besuch abgestattet.

Am vorhergehenden Abend fand im großen Café des Hotel „Eders-Platz“ ein Kameradschaftsabend statt, in dem die Reichsflieger in

## Stunden fröhlichen Beisammenlebens gemeinsame Erinnerungen austauschten.

## Vom Wagen gefürzt und befestigt

Oldenburg, 25. Mai. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Mittwochmorgen um 10.30 Uhr auf der Straßenkreuzung Cloppenburg und Bremer Straße, wo ein Fuhrwerk mit einem Personentransportwagen zusammenstieß. Der Kraftwagen kam aus der Cloppenburg Straße und wollte Richtung Stadt, also nach links in die Bremer Straße einbiegen, als das Fuhrwerk, das von der Stadt kommend und geradeaus fahrend, bereits auf der Straßenkreuzung war. Dabei stieß der Kraftwagen das Fuhrwerk hinten rechts an. Der Fuhrwerkseinsteller wurde durch den Anprall vom Wagen gestoßen, stürzte und geriet unter das Pferd und unter den Wagen. Er wurde mehrfach erheblich verletzt. Ein vorüberkommender Soldat brachte den Verletzten in das nahe Gemeindefhaus und benachrichtigte einen Arzt, der dann sofort die erste Hilfe leistete und die Ueberführung des Verletzten in ein Krankenhaus veranlaßte. Das Pferd war inbellen durchgegangen, konnte aber beim Fuhrwerk Bahnhof wieder eingeholt und angehalten werden.

Mus Stadt und Land

Oldenburg, den 27. Mai 1938

Sorte Annäherung

Es ist doch recht verblüffend, daß zwei Menschen, die an gleichen Urdon, was und

Die war zuerst da, er kam später und hofte sich die Erlaubnis, mit an ihrem Fleck zu

Dann war nichts mehr zwischen ihnen zu hören als das raschende Umläutern der Jour-

Die Fliege, die sich inzwischen an den Zuder-

Als sie, gelächelt, nicht für alle, nun auch die

Holla, dachte die Fliege, nur nicht gleich die

Nach einige Male nahm sie die beherzigtsten

\* Jmpfung 1938 in der Stadt Oldenburg. Für

\* Personalien. Der Reichsbaunführer ernannte

\* Jubiläum. Der Arbeiter Johann Schiller

\* Die Wintausfall tritt augenblicklich in den

\* Botanischer Garten für die nächsten Tage.

\* Der Ferien- und Schweinemarkt hatte am

\* Die Frühjahrsfahndung der öffentlichen Wasser-

\* Der Ferien- und Schweinemarkt hatte am

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Am 27. Mai 1938. Im Bereiche der von Westen einströmenden

Am 28. Mai 1938. Am Freitag mit erneuter Verlehnung

Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 28. Mai 1938

Deutschlandfunk 5.05: Der Tag beginnt

hier weiterzudenken können, wenn man ihnen

\* Herrenpartien am Himmelfesttage sind

\* Die Himmelfahrtswanderung des DZS.

\* Die Inlandlieferung der Hunderbrücke

\* Papierenfassung der SA. Am Rahmen der

\* Der Ferien- und Schweinemarkt hatte am

Amlicher täglicher Witterungsbericht

Der Wetterdienst Landeshauptstadt Weier-Gms

Am 28. Mai 1938. Am 28. Mai 1938.

Sonnenaufgang 4.12 Uhr. Sonnentemperatur 20.32

Frühluft 16.00; Frost und heiter 18.00;

\* Die Bauwerke Oldenburgs liegt in der

\* Aus den Weideseitigen im Norden des

\* Die Schwere „Wittler“. Kamerad, wo bist

\* Mit der Schweinezucht nach am

\* Der Ferien- und Schweinemarkt hatte am

Neuer Führer der NSAA - Motorgruppe Nordsee

Oldenburg, 28. Mai

Mit Wirkung vom 1. Juni 1938 wurde der

über die besonderen Erfolge des gesamten

nach einer kurzen Ansprache der Vereinsführer

\* Weiterleitender des Weiere-Infanterie-Regi-

\* Aus dem Weideseitigen im Norden des

\* Die Schwere „Wittler“. Kamerad, wo bist

\* Mit der Schweinezucht nach am

\* Der Ferien- und Schweinemarkt hatte am



Aber, mein Junge

das solltest Du doch bald wissen. Wenn Du ein ge-



Verfahrsapelle der Kammergerichts...
Mieritz Jahre im Dienste der Justiz...

Am 1. Mai 1914 wurde der
Publikator der Norddeutschen
Anzeiger...
Am 17. Januar 1918 erfolgte seine Beförderung...

Umt Preisträger
des Handwerks im Gau

Das Ergebnis der Reichsauscheidung des
Handwerkervermittlungsfestes in Frankfurt a. M.
liegt nunmehr vor...

Bei der Gaiauscheidung für den
Handwerkervermittlungsfest 1938 wurden in
Oldenburg...

Unter Mauerwerk begraben
Ein üblicher Unglücksfall ereignete sich
am Hofe des Bauern...

Rundgang durch die Heimat

Radorff. Der Radorfster Turnverein
beginnt am Sonntag in Radorff...

Radorff. Die Riegerkameradschaft Radorff
im Nationalsozialistischen Reichsbund...

Friedrichsfehn. Das Sommerfest
des Riegerverbandes der Gemeinde...

Wad Zwischenahn. Die zwölfs Paare
vom Ammerländer Heimatverein...

Wad Zwischenahn. Der SM-Sturm
III/3 führt hier am 12. Juni ein...

Wad Zwischenahn. Auf der Hauptstraße
nach Oldenburg geriet ein...

Wad Zwischenahn. In Nohtrup fuhren
zwei Personenwagen aufeinander...

Wad Zwischenahn. Die Wiederholungs-
übungen zum SM-Sportabzeichen...

Zhommfen von einer weiteren Gruppe
von SM-Sportabzeichen durchgeföhrt...

Hofst. Der Weichendwärtter F. Schmidt
in Hofst ist zum Stellvertreter...

Westerstede. Das Sängerefest des
Westerstede Gemeindefängerbundes...

Westerstede. Die Durchführung der
Diktierübungen hat auf allen...

Westerstede. Im Ammerland berichtigt
die Maul- und Klauenseuche...

Westerstede. Der Reichsförder
Hamburg veranstaltet ein...

Rate. Ungewöhnlich stark macht sich
in allen Stadtteilen die...

Das Wort 8 Pfennig

Wir haben eine neue Rubrik für
Kleinanzeigen eingerichtet...

Aus dem letzten Polizei-
Zagesbericht

Spargelant-Einbrecher am Werk. Ein
unbekannter Täter drang durch...

Gestohlen wurden:
aus dem Hofe eines Kaufes an der...

MitgeknoBell — mitgewonnen!

Das wöchentliche Preisrätsel der
„Oldenburger Nachrichten“

Onkel Knifflich, unser Rätselonkel, ist
abgerichtet — mit unbekanntem Ziel...

da — denn ich ich wohl gewiß
es gelingt den meisten mit!

Unsere „Nachrichten“-Leser sind ihm
aber auch zu arg auf die Pelle gerichtet...

Prabo, Karlchen, das hast du fein
gemacht! Dieser Vers hat Onkel...

Alfo, unsere Leser waren wieder
einmal hällisch „auf den Fien“...

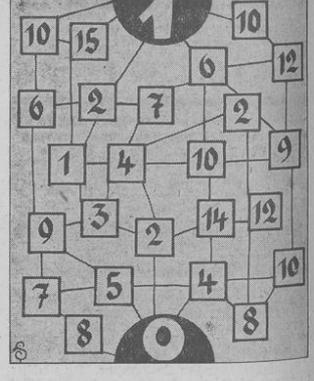
- 1. Preis: Heinz Fedebrod, Bürgerfeld,
Johann-Zustusweg 146
2. Preis: Frau Steinlapp, Oldenburg,
Blumenstraße 3
3. Preis: Gort Madedanz, Oldenburg,
Marlantaufstraße 15.

Bei der Lampe helltem Schimmer,
Sag Herr Knifflich in dem Zimmer...

Und nun zu unserem neuen Rätsel:
Seht euch das Zahlenabzählchen an...

rüden. Wie muß das nun geschehen,
wenn alle dabei fortlaufend...

Für das neue Preisrätselreiben gelten
die gleichen Bedingungen wie bisher...



Das Wort 8 Pfennige
Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir
Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern...

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben
werden doppelt gerechnet...

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige — Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Real estate and service advertisements including:
Wohnungsmarkt, Für Wohnung und Haushalt, Gesucht, Wegen, Fahrzeuge, Bücher, Unterwohnung, Offene Stellen, Begeben, Kaufmann, Wohnungsmarkt, Gesucht, Wegen, Fahrzeuge, Bücher, Unterwohnung, Offene Stellen, Begeben, Kaufmann, Wohnungsmarkt, Gesucht, Wegen, Fahrzeuge, Bücher, Unterwohnung, Offene Stellen, Begeben, Kaufmann...



# Von der Freude am Sammeln

Sammeln, ein Vastien auf andere Art, ist der gerühmtere Zeitvertreib des Feiertagsabends — im weiteren und engeren Sinne — und eine Zusammenfassung der allerpersönlichsten Neigungen und Vorlieben. Mehr ein Hobby als Zeitvertreib, weniger als Arbeit und Mühe, weil mehr ein Weg zum Schönen der Dinge, deren Vorhandensein schon Freude weckt, wo der Nutzen des Objektes nicht immer das Wertmaß bleibt. Es geht vielerlei voraus, nicht um einen verebenden Saune willen, sondern aus einem unerschöpflichen Drang heraus — einer Vorfähigkeit ähnlich, was wiederum nicht einer Manie gleichzusetzen ist — Dinge zusammenzutragen, zu prüfen, auszuwählen und ihrem Wertkommen, ihrer Zeit, ihrem Werden gebührend nachzuspüren. Wie der Angler wird der Sammler zu Ruhe und Gelassenheit gezwungen, ein Abnag freilich, den der wahre Sammler niemals als Kost spürt oder gar als Pflicht, der sogar ein Besessenes seiner Betätigung am Bewahren und Aufspeichern des Gegenstandes seiner Leidenschaft darstellt. In dieser ernsthaften und zugleich tätigen Ruhe findet er die Erkenntnisse des geistigen oder künstlerischen Gehaltes der betreuten Dinge, wird durch die Liebe zur Einzelheit auf Wege geführt, die ihn tiefer in die Materie führen, denn die Flugs seiner Neugierde führt ihn zu unvorhergesehenen Studien, die ihn aufs neue bereichern. Er lernt, vergleicht, begriff, notwendigerweise erschließen sich ihm andere Wissensgebiete, er kommt vom Stoff zur Wirklichkeit, vom toten Ding zum Leben. Man weiß es von Kindern und Männern, daß sie mit dem Sammeln von Blumen und Pflanzen anfangen, eine Pflanzenfamilie, ein Verzeichnis anlegen — es durch Jahre und Jahrzehnte mehrten und bereicherten, um dann in den besten Jahren, vielleicht früher oder später, diese Liebe zum Stoff auf das Lebendige zu übertragen und nun Hüter von Blumen und anderen schönen und nützlichen Lebewesen der Pflanzenwelt zu werden oder zumindest Gärtner, Seher von Gartenland, und nun mit feinstem Verständnis und weiser Messerung das Lebendige, Werdende und Gedeihende in Obhut nehmen.

Es ist, zugegeben, nicht der übliche Weg, daß Gesammeltes zu einem Beruf oder neuem Wirkungskreis wird, der Sammler untersteht sich eben durch seine neben dem Tagelohn liegende Neigung dem ausübenden Fachmann, die Bemühung um seine Liebhaberei nicht ausarten oder gar überbühren zu lassen. Er will nicht unter dem Joch seiner Sammlung stehen, er will sich ihr in Stunden und Zeiten glücklicher Laune — oder wenn er in bunteren Zeiten erhebt werden kann durch diese Eingabe an das Sammeln, auch in den Stunden tiefer Niedergeschlagenheit — widmen, wie ein Epiziergänger der Landtschaft, die er aufsucht, wenn ihm die Lust ankommt. Er sucht nicht Abwechslung und Entspannung, wenigstens nicht das allein, wie viele glauben und anderen gern weismachen, er gibt sich seiner Freude hin, ohne zu spüren, daß diese Eingabe um einer leiseren Genehmigung willen nichts anderes ist als ein Ausmaß und Ausgleich der Kräfte

und Energien, ein Sichererpiripfen an alles das, was der Alltag nicht zu bieten vermag, eine Luft am Schönen, die nur auf diese Weise gefüllt werden kann, eine mühteliche Inbrunst der Materie. Daß es so oft nicht die jüngsten Herren sind, die so ganz selten nur Frauen die sammeln, wird ihnen als Rang zur Bequemlichkeit, als eine der Erscheinungsformen des Alters und unmaßlicher Resignation angesehen, was so falsch gesehen und gefaßt ist von der mittelbösen Nichtsammlerwelt wie die Vorstellung — die einen Sammler beleidigen müßte — das Sammeln wäre nichts Besseres als eine getarnte Anlage von Sachwerten, und darum nur vom Gesichtspunkte aus zu werten. Sammeln setzt meist Reife voraus — darum die älteren Herren! — neben klarem Urteil und sicherem Geschmack eine ruhige Hand, ein durch mannigfaltige Feinheiten achtsamer geordnetes Gefühl für das Große und Wesentliche, und dazu Geduld und Verständnis für die Wichtigkeit des Abwartens.

Der Sammler wächst mit der Sammlung. Es vertiefen sich Erfahrungen, es erweitert sich das Wissen, es geht ein Verständnis auf für Feinheiten und Modeströmungen und nicht zuletzt die Erkenntnis von Leistung und ihrem zugehörigen Charakter. Dem Vorgesammelter erschließen sich ganze Gebiete der Malerei und die Kunde vom Hofstoß, dem Sammler alter Stücke und Drucke offenbart sich das Eigentümliche der umfassenden Kunst und Handfertigkeit des Druckens, dem Sammler von Briefmarken teilen sich unerbittlich Kenntnisse von Geographie und Geschichte mit, und an feinen Solipsisten erkennt der Sammelnde die künstlerische Kraft und den zuchtvollen Willen der großen und kleinen Meister seines oder eines anderen Volkes. Freude überträgt sich auf andere. Und so runder sich das Bild des Sammlers als das eines Menschen, der die Stunden zu feiern weiß, die ihn mit den Objekten seiner zärtlichen Leidenschaft umgeben sehen.

dichte Urwälder. 8 und 30 C. Auflage angeblich nur 3000 Exempl.  
 Sonderbeleg. Berlin-Charl. 5. „Internationale Handwerks-Ausstellung 28.5.—10. 7. 1938“ (a—d). — Bremen 1. „Reichsfeststellungsaussch.“ 28. — 28.5. — Frankfurt 1. „Deutsche Sammler-Gem.“ d. NSDAP Kraft durch Freude Briefmarken 28. 5. — München 2. „Museum.“ 25 Jahre „Münchner Gausammler-Sammler-Verein“, 21. 5. — Weimar 3. „Reichsführerlager d. NSDAP“, 21. 5. — 3. 6. — Weidau (Sachl.). „Westfälischer-Sammler- und „Reichsvereinsausstellung d. NSDAP“, 28. 5. — 12. 6. 1938.

**Odenburgisches Staatstheater**  
 Heute abend:  
 „Das schöne Abenteuer“  
 Auffspiel von Caillault, de Hers und Rey  
 Inszenierung: Friedrich Schwarz  
 Morgen abend: Letzte Aufführung!  
 „Für de Katz“ von August Hinrichs  
 Morgen abend findet die letzte Vorstellung der Niederbühnen Bühne in dieser Spielzeit statt. Zur Aufführung gelangt der große Uraufführungserfolg dieses Jahres: „Für de Katz“ von August Hinrichs.  
 Seit diese prächtige Kummerei vom Spielplan der Niederbühnen Bühne abgesetzt wurde, sind immer wieder Wünsche nach einer nochmaligen Wiederholung laut geworden, und der Entschluß, „Für de Katz“ als letzte Aufführung der Spielzeit noch einmal auf die Bühne zu bringen, ist von vielen Freunden der Niederbühnen Bühne dankbar begrüßt worden. So mancher wird sich noch des Tages der Uraufführung erinnern, als ein festliches, ausdauerndes Haus, dessen Parkett man sogar hatte überbauen müssen, zum erstenmal den Ereit um Bauerngläubigkeit und -eure erlebte, der sich dort auf dem stillen Mühlengrund der sich durch die ernen Wälder schlängelnden Sumte, abspielte. Und gern wird er auch morgen abend bei der letzten Aufführung noch einmal dabei sein. Denn welche Fülle von Lebensweibheit und Humor steckt nicht in diesem blutvollen Stück und seiner ungeschminkten, kräftig-berben Sprache, die dichterischen Gehalt und volkstümliche Form so wunderbar zu vereinigen weiß. Wer aber noch gar nicht Gelegenheit hatte, die neue Hinrichs-Kummerei zu sehen, wird bestimmt diese letzte Gelegenheit dazu wahrnehmen.

## Unser Briefmarken-Wochenbericht

### Holländische Käpfe

In den Niederlanden denkt man noch heute dankbar an Marie Zeffelshoede, eine Zeitgenossin Rembrandts, die ihr Leben den Armen und Kranken widmete. Ein großer Wohlfahrtsbund hat zu ihren Ehren den Namen „Zeffelshoede-Gesellschaft“ angenommen. Amersfoort des neuen Sommermarkenfestes sieht man das Bild der bemerkenswerten Frau, dazu die Käpfe Rembrandts, des Staatsmannes und Bibelübersetzers van Maris, des Pfortenpädagogischen Selbiring und des hervorragenden Arztes Boerhaave. Fünf Werte von 1/2 bis 12 1/2 C. (Gesamt 1,50 RM.).



eine Zuschlagsmarke, 1,75 Fr. + 75 C., mit Ansicht von Versailles heraus. (Gesamt 80 Pf.)

### Kleine Ueberraschung

Die zum Besten notleidender Geistesarbeiter ausgegebenen französischen Wohlfahrtsmarken von 1936 mit den Köpfen des Adlers Gallot, des Komponisten Verlioz, des Dichters Sugo und des Mediziners Pasteur sowie die von 1937 mit dem Bildnis des Dichters France und des Bildhauers Rodin sind in Überzahl in neuen Werten und neuen Farben erschienen. (Gesamt 1,75 RM.)

### Bauten in Lettland

Zur Eröffnung eines Viermarterfestes, der für bedeutende Bauwerke des Staates versehen soll, ist in Lettland ein Woch mit zwei Marken erschienen, 35 C. mit dem Bildnis des Präsidenten und 75 C. mit dem Bildnis des Reichspräsidenten. Der Woch wurde für 2 Rats verkauft. (Gesamt 3,50 RM.)



### Museum Versailles

Vor 277 Jahren baute Ludwig XIV. das Schloß Versailles als ein Epiziergänger der Landtschaft, die er aufsucht, wenn ihm die Lust ankommt. Er sucht nicht Abwechslung und Entspannung, wenigstens nicht das allein, wie viele glauben und anderen gern weismachen, er gibt sich seiner Freude hin, ohne zu spüren, daß diese Eingabe um einer leiseren Genehmigung willen nichts anderes ist als ein Ausmaß und Ausgleich der Kräfte



### Der Kolof

Nach vielen anderen Staaten in Amerika und Europa denkt nun auch Salvador mit zwei Sondermarken der 150-Jahrestag der amerikanischen Verfassung. Die NSDAP haben vermehrte ihres beehrten Hofmars in den mittelamerikanischen Ländern großen politischen Einfluss. Man spricht dort von ihnen als dem „Kolof des Nordens“. Das neue Markenbild von Salvador — im Höhenmaß 50 mal 36 Millimeter — zeigt in fünf Farben die Flaggen beider Staaten, das Bild der Verfassung, eine Karte Amerikas, Flugzeug, Schneeberge und

Wolltes auf dieser Erde redet, muß wissen, daß sie nur in der Bildung eines Staates bestehen kann, der seine höchste Aufgabe sieht in der Erhaltung und Förderung der unverletzt gebliebenen, edelsten Bestandteile unseres Volkstums.  
 Adolf Hitler

## Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. D. Cortan 42. Fortsetzung  
 Sie rief zwei Matrosen.  
 „Tragt ihn hinunter in meine Kabine, auf mein Bett! Aber langsam, vorsichtig!“  
 Die Matrosen gehorchten.  
 „Und wenn ihr wieder heraufkommt, bringt mir die Kognakflasche und zwei Gläser mit!“ rief Onkel Paul ihnen nach und meinte dann zum alten Autowitsch: „Der wird uns gut tun, denn auch mir ist der Schreck in die Glieder gefahren. Kommen Sie, setzen wir uns dort und warten.“  
 Er führte Autowitsch zu einem Tisch und nötigte ihn in einen Korbsessel.  
 \*  
 Noch immer benutzlos, lag Marlo in seinem nassen Zeug in Didis Bett. Sorgfältig hatte sie ihn zugedeckt und sah nun neben dem Bett und streich ihm sanft mit der Hand über die Stirn. Sie wuschte ihm das häßliche Blut aus dem Mundwinkel, und ganz zart küßte sie ihn. Ihr Herz war voll von Mitleid und Liebe.  
 Da regte sich Marlo, er blinzelte matt mit den Augen, hielt sie aber gefesselt. Nachdenklich lag er da, die Erinnerung kam ihm, seine Züge spanteten sich. Er schlug die Augen auf und sah sich erkantet um, sah Didi, die ihn sorgenvoll betrachtete.  
 „Wo bin ich?“ fragte er.  
 Sie drückte ihn sanft auf das Kissen zurück.  
 „Sie müssen ganz still liegenbleiben!“ mahnte sie. „Sie sind gerettet und bei uns auf der Jack!“  
 „Und Mate? Was ist mit ihm?“ Er richtete sich wieder hoch.  
 „Auch gerettet! Anla ist bei ihm!“ Sie drückte ihn wieder auf das Kissen nieder. „Sie müssen aber wirklich liegenbleiben!“  
 Er fängte sich und lag eine Weile still. Ganz langsam kehrten seine Kräfte wieder, wenn er sich

auch noch recht matt fühlte. Alle Glieder waren heiß und gesund.  
 „Warum hat man mich wie ein Wecklein hier ins Bett gepackt?“ fragte er. „Mir geht doch nichts!“  
 „Gott sei Dank, nein! Aber Sie müssen liegen, um sich wieder zu erholen.“  
 An vielen Kleinigkeiten erkannte er, daß er in ihrer Kabine war, in ihrem Bett lag. Er fühlte sich auf seine Ellenbogen und blickte sie an. Er erklärte an ihrem Hals die Korallenkette, die er ihr einst geschenkt hatte. Sie trug sie also noch immer. Das Verlangen, sie in die Arme zu reißen, durchstürzte ihn heiß, sie zu küssen, bis sie willenlos in seinen Armen lag. Sein Blick machte Didi verlegen, und in ihrer Verlegenheit wuschte sie nicht weiter zu tun, als ihn wieder zum Liegen zu zwingen.  
 „Sie müssen vernünftig sein!“  
 „Energisch drückte sie ihn auf die Kissen zurück.“  
 Marlo verstand sich wahrhaftig nicht auf Frauen, sonst hätte er jetzt fühlen müssen, wie sie nur darauf wartete, daß er sie an sich zog. Aber er kostete dieses Wort „vernünftig sein“ ganz falsch auf, als eine Mahnung, sich zu beruhigen. Die alte Bitternis erfüllte ihn wieder.  
 „Ach ja! Sie wollen sich wohl daran weiden, daß ich hier hilflos und besorgt vor Ihnen liege? Aber den Gefallen sollen Sie nicht haben!“  
 Er warf die Decke ab und sprang aus dem Bett.  
 „Sie haben sich zu früh gefreut, mein Fräulein! Mich machen Sie nicht zu Ihrem Hampelmann!“  
 Er drehte sich um und ging mit festen Schritten zur Tür. Sie klopfte hinter ihm zu.  
 Didi wollte auf und hinter ihm her. Aber sie fand auf ihren Stuhl zurück. In stark hatte dieser unerwartete Schreck sie getroffen. Hoff und Hoffnung war ihr gewesen, nur kalte Ironie hatte Marlo für sie gehabt. Ihr Stolz häuete sich auf. Weisheit, gedemütigt fühlte sie sich. Unabhängig Mut überkam sie.  
 Didi packte ein Wasserfaß und zerhackte es in tausend Scherben. Dann zerrie sie an der ungeschuldbigen Korallenkette, die schon so oft dabei daran glauben müssen. Sie rief mit aller Gewalt daran, aber die Schur nicht.  
 In diesem Augenblick klopfte es an der Tür, und Niko steckte seinen Kopf herein. Hinter ihm stand Jela.

„Nun, was ist? Warum ist Marlo denn allein fortgerannt?“  
 „Sinaus!“ schrie Didi und riß nochmal mit beiden Händen an der Kette.  
 „Stahlbrah, Didi! Unzerreißbar!“ grinste Niko. „Ich habe die Dinger oft genug...“  
 Weiter kam er nicht, denn Didi nahm eine Parfümflasche und schleuderte sie nach ihm. Sie brach sich auf der geschlossenen Tür den Hals.  
 Didi drehte den Schlüssel um. Dann warf sie sich über das Bett und heulte vor Wut und Enttäuschung.  
 Vor der Kabine schnitt Niko eine Grimasse und sagte zu Jela:  
 „Dide! Lust! Der Krieg geht weiter! Dieser Autowitsch ist ein Idiot! Daß der immer noch nicht merkt, wie verliebt Didi in ihn ist!“  
 „Die meisten Männer sind Idioten und gar nicht wert, daß man sich Gedanken um sie macht!“ bemerkte Jela anzüglich.  
 „Sollte das auf mich gehen?“  
 „Seien Sie doch nicht so eingebildet, lieber Niko!“  
 Sie ließ ihm davon.  
 \*  
 Der alte Bus und Onkel Paul sahen bei der Kognakflasche. Beide hatten sich beim ersten Gläschen abgesehen und Gefallen aneinander gefunden.  
 „Was war ein Mann, der gerade auf sein Ziel losging.“  
 „Nachdem ich nun mal hier bin“, sagte er, „sollen wir davon reden. Warum machen Sie uns Fischern diese Konkurrenz?“  
 „Da fragen Sie meine Nichte. Aber ich glaube, das wird nun überflüssig sein. Das war heute unser letzter Kognak. Ich bin überzeugt, daß Ihr Sohn und meine Nichte eben dabei sind, Frieden zu schließen. Trinken wir darauf!“  
 Sie stießen an. Der Kognak war gut. Der alte Bus verstand ebenjoviel davon wie Onkel Paul.  
 Die Kapitänstreife heraus kam Marlo in seinem feuchten, zerhautesen Zeug. Zwischen seinen Augenbrauen stand eine feile, finstere Falte.  
 „Nanu!“ sagte Onkel Paul. „Sind die Friedensverhandlungen wieder mal gescheitert...?“  
 Marlo trat auf ihn zu.  
 „Herr Kapitän, ich danke Ihnen sehr für Ihre Gastfreundschaft!“

„Herr Oberleutnant, alle Achtung! Was Sie heute getan haben...“  
 „... Schwamm drüber!“ unterbrach ihn Marlo. „Mir liegt daran, unsere geschäftlichen Beziehungen möglichst bald klarzumachen. Nach den heutigen Ereignissen werden Sie das verstehen?“  
 Drisch rief Conte Niko herbei, der eben auf Deck erschien. Niko kam und begrüßte Marlo und seinen Vater ein wenig verlegen.  
 „Ich wollte diese Korallenkette schon längst aufgeben“, bekannte er. „Herr Autowitsch, wenn Sie mir liefern wollen, was Sie an Korallen haben und noch fangen?“  
 „Wenn Sie uns den alten Preis zahlen?“  
 „Wade ich!“ beehrte sich Niko zu versichern.  
 „Na, Herr Oberleutnant, dann ist wohl möglich. Ich uns Friede geschlossen?“ Drisch streckte ihm die Hand entgegen.  
 „Gassen Sie den Oberleutnant fort, Herr Kapitän!“ Er drückte Drisch die Hand. „Das war einmal!“  
 „Und wird wieder sein!“ mischte sich der alte Bus ein. „Ich gebe dir dein Wort zurück, Marlo!“  
 Fragen blühte Marlo den Vater an. In seinen Augen leuchtete es auf. Der Alte nicht.  
 „Ja, und ich bin damit einverstanden, daß ein anderer die Führung der Genossenschaft bekommt. Wer, das überlasse ich dir!“  
 Die beiden Autowitsch verabschiedeten sich. Letzteren von der Jack auf das Taucherboot hinauf.  
 Mate hatte sich inzwischen leidlich erholt. Ganz liegend lag er in der Nähe der Zurrupping auf einem Stapel Decken. Marlo und sein Vater traten auf ihn zu. Mengstlich sah ihnen Anfa entgegen.  
 „Ich tat dir unrecht, Marlo! Verzeih mir! Ich bin für immer in deiner Schuld und... und werde nicht mehr für fremde tauchen!“ sagte Mate ernst mit fester Stimme.  
 Die beiden Männer blickten sich in die Augen. Dann hielt Marlo dem andern die Hand hin.  
 „Die Sache ist erledigt, Mate! Von heute ab bist du Führer der Genossenschaft!“  
 „Marlo, ist das wahr?“ sagte Anfa freudig auf.  
 „Frag Vater!“  
 Der alte Bus nickte grimmig.  
 „Wenn Marlo es will!“  
 (Fortsetzung folgt)

VIM PUTZT ALLES  
 auch die Badewanne  
 ausgiebig - sparsam - billig